Bavar.
4391
u

Posselt
Bavar.
4391 u

Schmidt.

<36603237610014

<36603237610014

Bayer. Staatsbibliothek

Die Schlacht zu Hohenlinden in Baiern,

im Jahre 1800 den 3ten Dec.

Auch der

Uebergang über die Salza, Einzug in Salzburg

vom 13ten und 14ten Dec.

Aus

den Europäischen Annalen

des

D. Ernst Ludwig Posselt.

1801.

BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Neueste Kriegs Geschichte.

Feldzug von 1800.

Inhalt.

Da der Graf von Cobenzl in Lüneville darauf besteht, Oestreich könne nicht anders, als in Gemeinschaft mit Gros Britanien, Frieden unterhandeln, so befiehlt die fränkische Regierung den Ober Generalen der verschiedenen Armeen der Republik, den Waffen Stillstaud aufzukündigen. Moreau's Proclamation an seine Armee. Die Oestreicher rüken über den Inn vor, und drängen den fränkischen linken Flügel zurük. Schlacht bei Hohenlinden; gänzliche Niederlage des Centrums der östreichischen Armee. Uibergang der Franken über den Inn, und über die Salza; nach einem hartnäkigen Treffen rükt die fränkische Armee in Salzburg ein. Treffen bei Vöklabruk, bey Schwanstadt, und bey Lam-

bach. Die Franken gehen über die Traun, besezen Linz, und dringen über die Ens unaufhaltsam gegen Wien vor, wovon sie nur noch 20 Stunden entfernt sind. Waffen Stillstand zu Steier. Der Kaiser erklärt, er wolle Frieden schliessen, welches auch die Entschliessungen seiner Bundsgenossen seyn möchten; seine Truppen räumen das Tirol; den Franken werden die Festungen Wirzburg, Braunau, Kufstein und Scharniz übergeben.

(Epoche: 28 Nov. bis 25 Dec.)

Mitten im Laufe ihrer Siege, hatte die fränkische Regierung nicht aufgehört, den Frieden zu suchen.

Unmittelbar nach der WürgeSchlacht bei Marengo, hatte Bonaparte selbst mit dem General Melas einen Waffen Stillstand abgeschlossen, der den Franken auf einmal zwölf Festungen und das ganze obere Italien bis an den Mincio zurückgab.

In

In Teutschland hatte General Moreau, nach einer Reihe von Siegen, die ihm eine eben so entschiedene Superiorität über die Armee des FeldZeugmeisters Kray gaben, zu Parsdorf einen WaffenStillstand geschlossen, der nachher zu Hohenlinden verlängert ward, und, dem Wunsche der Menschheit so wie den Absichten der fränkischen Regierung gemäs, den Frieden auf dem festen Lande von Europa herbeiführen sollte.

Diese Verlängerung des WaffenStillstandes hatte Oestreich durch die Abtretung der Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt erkauft, welche, als Unterpfand seines ernstlichen Willens, Frieden zu schliessen, den Franken eingeräumt wurden; auch ward wirklich der kaiserliche Minister Graf von Cobenzl nach Lüneville abgeschickt, wo er mit dem fränkischen Bevollmächtigten Joseph Bonaparte in Unterhandlung trat.

Allein dem Gange dieser Unterhandlung sezte sich gleich Anfangs ein Haupt Hinderniß entgegen, welches nothwendig jeden Fortschritte derselben hemmen, und alle Hofnung eines glüklichen Ausgangs niederschlagen muste. Der Graf von Cobenzl erklärte nemlich, daß der Kaiser nicht anders als in Gemeinschaft mit seinem Allirten, dem König von GrosBritanien, unterhandeln könnte. Die fränkische Regierung hatte zwar schon Schritte zu einer friedlichen Annäherung mit GrosBritanien gethan: sie hatte zu dem Ende einen WaffenStillstand zur See vorgeschlagen; allein man konnte über die Bedingnisse desselben nicht einig werden. Die Stimmung der Gemüther, die Plane, die Interessen des Kabinets der Thuilerien und des Kabinets von St. James, strebten noch zu feindlich auseinander.

Man erkannte bald, daß dieser Knoten nur mit dem Schwerd zerhauen werden konnte. Frankreich wollte die überwiegen-

gen=

genden Vortheile seiner militairischen Lage nicht durch zwekloses Zögern verlieren. Es bereitete sich daher, den lezten, entscheidenden Schlag zu thun. Seine Heere waren in der glänzendsten Fassung.

Schon am 13 Oct. hatte General Moreau befohlen, daß die seiner Armee eingeräumten Festungen Ingolstadt, Ulm und Philippsburg, — da sie, ausserdem daß sie ohne Geschüz und ohne Proviant waren, ihm durchaus in keinem OperationsPlan, er mochte blos defensiv oder angreifend seyn, zu passen schienen, da hingegen die Oestreicher, im Falle daß sie beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten glüklich wären, wesentliche Vortheile davon ziehen konnten, — unverzüglich und zu gleicher Zeit zerstört werden sollten. Teutschland verlor dadurch wieder drey seiner Bollwerke, und General Moreau konnte nun auch das ArmeeKorps vom NiederRhein, unter den Befehlen des GeneralLieutnants St. Susanne, welches

zu deren Belagerung bestimmt gewesen war, mit zu seiner Armee ziehen.

Diese war nun also aus vier grosen ArmeeKorps zusammengesezt.

Das erste, oder der rechte Flügel, unter den Befehlen des GeneralLieutnants Lecourbe, bestand aus den Divisionen Gudin und Montrichard.

Das zweite, oder der Mittelpunkt, dessen Kommando der OberGeneral Moreau sich unmittelbar vorbehalten hatte, bestand aus den Divisionen Richepanse, Grouchy *) und Decaen.

Das dritte, oder der linke Flügel, unter den Befehlen des GeneralLieutnants Grenier, bestand aus den Divisionen Ney, Legrand und Hardy. **)

Das

---

*) Die vorher vom Brigade General Grandjean kommandirt worden war.

**) Da General Hardy am 1 Dec. verwundet ward, so übernahm General Bastoul, und da auch dieser in der Schlacht vom 3 Dec., und zwar tödtlich, verwun-

Das vierte, oder das sogenannte Armee-Korps vom Nieder-Rhein, welches der General-Lieutnant St. Susanne kommandirte, bestand aus den Divisionen Colland, Souham und Laborde.

Dieses leztere sollte, auf der linken Flanke der Rhein-Armee, deren Verbindung mit der gallo-batavischen Armee bilden, die sich, unter den Befehlen des Ober-Generals Augereau am Main zusammengezogen hatte.

Auf der rechten Flanke der Rhein-Armee war inzwischen die zweite Reserve-Armee, die unter den Befehlen des Ober-Generals Macdonald stand, in Graubünden angekommen, daher sie nun auch den Namen Graubündtner Armee erhielt. Sie machte die Verbindung zwischen der Rhein-Armee und der Armee von Italien, welche leztere, seit Massena's

det ward, General Bonnet das Kommando dieser Division.

sena's Abberufung, der Obergeneral Brüne kommandirte.

So bildeten die fränkischen Truppen, 250,000 Mann an der Zahl, eine zusammenhängende Kette von den Ufern des Mains bis zu den Gestaden des adriatischen Meeres. Es fehlte viel, daß die östreichische Macht diesen Massen ein hinlängliches Gegengewicht hätte bieten können. Der Kern ihrer Truppen war durch die Niederlagen, die sie im Laufe dieses Feldzuges in Teutschland und in Italien erlitten hatten, sehr vermindert. An Zahl bei weitem schwächer als ihre Feinde, hatten die moralischen Eindrüke so vieler Siege auf der einen, so vieler Unfälle auf der andern Seite, das Misverhältniß zwischen den beiderseitigen Streitkräften noch gröser gemacht. Die ungarische Insurrection, die der Erzherzog Joseph als Palatinus dieses Königreichs aufbot, und die böhmisch-mährische Legion, mit deren Bildung der Erzherzog Karl beschäftigt war, nicht zu gedenken, daß sie den

Abgang so manches Tausends braver Veteranen, wenn auch der Zahl, doch gewiß nicht dem Gehalt nach ersezten, boten wenigstens keine gleichbaldigen KampfMittel dar: und die fränkische Regierung wollte entweder schnellen Frieden mit Oestreich, oder schnellen Wieder-Anfang des Krieges. Sie wußte die Vortheile, welche diese leztere Macht durch längeres Zögern gewann, allzu richtig zu würdigen. „Durch die Fortdauer des WaffenStillstands erhielt der WienerHof die Mittel, seine Armeen wieder zu organisiren, die ihm von England bezahlten Subsidien in Mannschaft, Waffen und Munition jeder Art zu verwandeln, seine Pläze von der zweiten und dritten Linie, welche in Verfolg des unvorgesehenen schnellen Vorrükens der fränkischen Heere in schlechtem Zustande waren, zu verstärken und zu verproviantiren. Durch die Fortdauer des WaffenStillstands musten die Eindrüke, welche die Siege der fränkischen Heere gemacht hatten, sich nach und nach vermindern, und ihre Wirkungen ge-

geschwächt werden. Sechs Monate Ruhe konnten hinreichen, um die moralische und physische Stärke der östreichischen Heere wiederherzustellen, die Besiegten in den Stand zu sezen, daß sie sich von dem Eindruk des von den Siegern erlangten Uebergewichts erholten, und es noch einmal nöthig zu machen, daß die Republik diese so wohl erworbene Uiberlegenheit wieder eroberte." *)

Alle diese Rüksichten bestimmten die fränkische Regierung, den OberBefehlshabern der verschiedenen Armeen der Republik Befehl zur Aufkündigung des WaffenSillstands zu ertheilen.

Bei der RheinArmee erfolgte diese Aufkündigung den 12 November; und den 23 traf der General Moreau von Paris aus, wohin er um die Mitte Octobers

*) Worte der Note des B. Otto an Lord Grenville, vom 16 Sept. S. das X. Stük dieser Annalen vom vorigen Jahrgang, S. 24. f.

bers verreist war, wieder in seinem Haupt-Quartier zu München ein.

Den 28 Nov. sollten die Feindseligkeiten ihren Anfang nehmen. Tags vorher erließ er an seine Armee folgende Proclamation.

„Soldaten! Das Franken Volk war „weit entfernt, zu glauben, daß ihr genöthiget sein würdet, die Waffen noch „einmal in der strengsten JahrsZeit zu „ergreifen, um ihm einen Frieden zu geben, den es aufrichtig wünscht, und „den seine Feinde mit einer Arglist, deren sich die Diplomatie nur zu oft bedient, immer zu entfernen suchen. In „der That konnte man nicht vermuthen, „daß ein Unterhändler ohne Vollmacht zum unterhandeln auftreten würde. Die fränkische Regierung, „mit der Freimüthigkeit, die einem freien „Staate geziemt, eilte, dem Gesandten „des Hauses Oestreich die vortheilhaftesten „Anträge zu thun, und zweifelte keines-

„wegs,

„wegs, euern Arbeiten ein Ende zu ma-
„chen, und der Republik Ruhe und Glük
„zu verschaffen. Der Graf von Cobenzl
„erklärt, er könne den Frieden nur in
„Gegenwart englischer Bevoll-
„mächtigten unterhandeln. Vergebens
„sagte man ihm: ein Volk, das alle Völ-
„kerschaften Europa's besoldet, die gegen
„uns die Waffen ergreifen wollen, könne
„unmöglich zur Beendigung eines Krieges
„einwilligen, den seine Regierung vortheil-
„haft findet, und selbst durch die niedrig-
„sten Kunstgriffe zu verlängern sucht. Die
„Vernunft schweigt vor gebietenden Voll-
„machten, und nur neue KriegsVortheile
„scheinen solche befremdende Verfügungen
„umändern zu können. Durch solche elen-
„de Chicanen glaubten unsre Feinde eine
„JährsZeit zu gewinnen, die Euch nicht
„gestattete, die Siege dieses Feldzugs
„weiter zu verfolgen. Sie hätten Euch
„besser kennen, und glauben sollen, das
„fränkische Soldaten, eben so wenig em-
„pfindlich gegen die Strenge der Jahrs-

„Zeit,

„Zeit, als sie es bei der Eroberung Hol-
„lands und der Vertheidigung der Festung
„Kehl waren, auch die nehmlichen Hin-
„dernisse zu übersteigen vermögend sein
„werden, um ihrem Vaterland einen Frie-
„den zu schenken, der ihren Ruhm auf den
„höchsten Gipfel bringen, und dem Va-
„terlande seinen Wohlstand wieder geben
„wird.“

Zufolge der Märsche und Bewegungen, welche die fränkische RheinArmee während der 15tägigen Frist, die bedungenermasen zwischen der Aufkündigung des WaffenStillstands und dem WiederAnfang der Feindseligkeiten statt haben sollte, gemacht hatte, fand sie sich auf folgender Linie vereinigt. *)

Der

*) Von hier an folgen wir ganz dem meisterhaften ausführlichen Berichte des Generals Desolles. Die äusserst fragmentare Angaben der WienerHof-Zeitung über die einzelnen Vorfälle werden jedesmal unter dem Text, zur Vergleichung, beygefügt werden.

Der rechte Flügel, unter Befehl des GeneralLieutnants Lecourbe, erstrekte sich von Feldkirch an bis an das linke Ufer der Iser, längs der Vorarlbergischen und Tiroler Gebirge, um die verschiedenen EngPässe derselben zu beobachten; nur 13 Bataillone und 14 Schwadronen standen auf dem rechten Ufer der Iser, und hatten sich auf der Strasse nach Rosenheim, vorwärts von Hellendorf, gestellt.

Vom Mittelpunkt war eine Division zu Ebersberg, auf der Strasse nach Wasserburg aufgestellt; die beiden andern standen zur Reserve rechts und links von dieser Chaussee.

Der linke Flügel, unter dem GeneralLieutnant Grenier, lehnte sich rechts an Hohenlinden, auf der Strasse nach Mühldorf, und links erstrekte er sich bis nach Harthofen, indem er das Isen-Thal und dessen Ausgänge beobachtete. Auch hatte der GeneralLieutnant Grenier 2 Bataillon und 2 Schwadronen, unter

ter dem BrigadeChef Durosnel, zur Station gegen VilsBiburg, abgeordnet. Durch dieses Korps sollten die Strassen von Oetting und Eggenfeld nach Landshut gedekt werden.

Das Korps des GeneralLieutnants St. Susanne stand an der Altmühl und Donau gegen Ingolstadt, dem Korps unter den Befehlen des Grafen von Klenau gegenüber; aber zwei seiner Divisionen hatten Befehl, nach Landshut abzurüken, indem ein VerbindungsKorps zwischen der Donau und der Iser blieb; die Division Souham sollte allein an der Altmühl bleiben, in Bereitschaft, auf den Fall, daß sie von einer überlegenen Macht angegriffen würde, sich unter Abbrechung der Brücken hinter die Donau zurük zu ziehen.

Die Oestreicher ihrer Seits sammelten vollends ihre HauptMacht hinter dem Inn. Auf der ScheidungsLinie, welche der WaffenStillstandsVertrag von Hohenlinden zwi-

schen beiden Armeen vorgezeichnet hatte, war nur eine VorPostenKette von ihnen zurückgelassen worden. Das Korps des FeldMarschallLieutnants Klenau, rechts hin detaschiert, vereinigte sich am linken Ufer der Donau gegen Stadt am Hof und Neumarkt. Das Tiroler Korps, unter General Hiller, war von Landsek bis Kufstein auf allen EngPässen des Tirols verstreut; einige ReserveBataillone standen in der Gegend von Innsbruk.

Noch liessen die Anstalten der Oestreicher nicht deutlich abnehmen, ob sie vorwärts des Inns Angrifsweise zu Werke gehen, oder sich auf Vertheidigung des Inn-Uibergangs beschränken würden. Der Ober-General Moreau gab daher die nöthigen Befehle, damit am 28. Nov. Morgens die feindlichen Vorposten auf allen Strassen zurük gedrängt würden.

Am 28., 29. und 30. Nov. marschirte die fränkische Armee, einige schwache Posten werfend, ohne Widerstand zu finden,

den, gegen den Inn; nur die Division Legrand muste ein Gefecht liefern, um Dorfen zu besezen.

Am 30. besezte der rechte Flügel mit VorPosten Rosenheim, indem er seine Recognoscirungen am Inn ausbreitete.

Eine der Divisionen des Mittelpunkts, unter General Decaen, war durch das GlonThal gedrungen, und hatte eine Brigade bis an die Alt, auf der Höhe von Aibling, vorgetrieben; sie sollte Streif-Parteien gegen Rott schiken, um die Ufer des Inns in dieser Gegend zu recognosciren. Der General Richepanse hatte den Feind genöthigt, sich in seinen Brüken-Kopf von Wasserburg zurükzuwerfen, wobei er etwa 20 Husaren zu Gefangenen machte; er hatte sich so aufgestellt, daß er die Verbindungen nach Haag, Ebersberg und Rosenheim dekte.

Der GeneralLieutnant Grenier nahm mit zwei Divisionen seines Korps, denen

eine von den zur Reserve stehenden Divisionen des Mittelpunkts folgte, eine Stellung auf den Anhöhen, welche die Ebene von Ampfing bestreichen, indem er sich auf der Chaussee in Echelons stellte. Die Brigade unter Befehl des kommandirenden Adjudanten Ruffin stand auf den Anhöhen hinter Haun, rechts bei Rämeringen, links bei St. Veit, indem sie auf ihrer Rechten den BrükenKopf von Craiburg im Gesicht hatte, und sich auf ihrer Linken mit der Division Legrand verbinden sollte. Die Brigade unter Befehl des Generals Desperrieres stellte sich zu Aschau, um diesen EngPaß zu deken, und den Inn bis Gars hinauf zu beobachten. Die Brigade des Generals Joba nahm ihre Stellung zu Reichertsheim, wie auch die zwei GrenadierBataillone dieser Division, um dort zur Reserve zu stehen.

Die Division unter dem General Legrand marschirte durch das IsenThal, und

und sollte sich auf den Anhöhen des rechten Ufers des IsenFlusses, zwischen Räthekirch und Kirchbrunn, stellen.

Die Reserve = Division unter General Hardy sollte auf den Anhöhen von St. Veit zur Reserve gestellt werden; allein die Division Legrand, welche im Isen-Thal durch abscheuliche EngPässe hatte ziehen müssen, und genöthigt gewesen war, Schritt vor Schritt sich mit dem Feinde zu schlagen, konnte nur auf der Höhe von Taufkirch eintreffen, was den General-Lieutnant Grenier zwang, die Division Hardy in der Linie aufzustellen: diese nahm demnach ihren Posten in dem Raume zwischen den Divisionen Ney und Legrand.

Die Division vom Mittelpunct, unter Kommando des BrigadeGenerals Grandjean, hatte sich hinter Haag aufgestellt.*

*) Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann fanden notwendig, die Armee in

Der OberGeneral Moreau, welcher am Abend des 30. den Bewegungen des GeneralLieutnants Grenier gefolgt war,

be-

---

eine solche Concentrirung zu bringen, daß sie in kurzer Zeit an jene Punkte hin in Bewegung gesetzt werden konnte, von wo aus sie den Angriffen des Feindes mit Nachdruk begegnen konnte. Dem zufolge sind Sie mit derselben am 28. Nov. in der Gegend von Massing eingetroffen, musten aber dort Halt machen, weil es durch 36 Stunden unaufhörlich geregnet hatte, die SeitenStrassen grundlos waren, und selbst auf den HauptStrassen weder das Geschüz noch die Lebensmittel in gehöriger Zeit folgen konnten. — Am 29. hat die Armee die Stellung bey Neumarkt genommen; daselbst erhielten Se. königl. Hoheit schon die Meldungen, daß der Feind Tags vorher, sowohl auf der Strasse, die von München nach Haag, als auf jener die nach Wasserburg führt, unsre dortige schwache VorpostenKette angegriffen, und auf eine obzwar kurze Distanz zurükgedrükt hatte. — Am 30. gelangten Sie nach einem mit der Ar-

begab sich bis an dessen VorPosten, um die feindliche Stellung zu recognosciren. Die Oestreicher hatten hier ein Lager, das zu ohngefähr 15000 Mann geschäzt wurde; ihre übrige Armee konnte aber in der Nacht über Craiburg und Mühldorf hervorbrechen: Moreau befahl demnach dem General Grandjean, sich vorwärts von Haag auf die Mühldorfer Strasse zu

mee zurükgelegten sehr beschwerlichen Marsch nach Ampfing; bey der daselbstigen Ankunft der Armee war der feindliche General Ney im Colonnen Marsch eben gegen Ampfing im Anzug, fand aber für gut, als er unsre Colonnen erblikte, sich in die Wälder gegen Haag zurükzuziehen. Unsre Infanterie war durch den zurükgelegten beschwerlichen Marsch, auf welchem unsre Truppen bey 12 Stunden unterwegs waren, zu sehr abgemattet, um sogleich an den Feind geführt zu werden; Se. königl. Hoheit befanden daher, den Angrif auf den künftigen Morgen (1. Dec.) zu verschieben.“ Wiener Hofzeitung vom 5. Dec.

begeben. Seine Absicht war, nur mit seiner vereinigten Macht eine Schlacht zu liefern; die Korps, welche er solchergestalt auf die Strassen von Rosenheim, Wasserburg und Mühldorf warf, sollten blos die Ufer des Inns recognosciren, wenn sich der Feind hinter diesem Fluß und innerhalb seiner BrükenKöpfe hielt; falls er aber hervorbräche, sollten sie ihn lebhaft genug in Versuchung führen, um ihn zu nöthigen, seine Entwürfe schnell bliken zu lassen. Aus dem nämlichen Grunde, und um nichts auf die Spize zu stellen, hatte Moreau drei Divisionen zusammen auf die Mühldorfer Strasse abgeschikt. Drei EngPässe, die Brücken von Craiburg, Mühldorf und Braunau, führten auf die HauptStrasse, was den Oestreichern Zeit gab, sich schnell zu ordnen.

In der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dec. gieng wirklich der gröste Theil der feindlichen Armee zu Mühldorf und Craiburg über den Inn. Zugleich er=

fuhr

fuhr der GeneralLieutnant Grenier, daß die Oestreicher am 30. Landshut weggenommen hatten, und daß ein beträchtliches Korps derselben die Vils heraufzog, und sich gegen Dorfen richtete, um die Spize des EngPasses im IsenThale zu besezen. Diese Bewegung bestimmte ihn, eine Brigade von der Division Legrand auf Dorfen zurük zu schiken, um den Rükzug dieser Division zu sichern, falls sie sich dazu genöthigt fände.

Am 1. Dec. mit TagesAnbruch, marschirten die Oestreicher auf der Ebene von Ampfing auf; der Erzherzog Johann kommandirte in Person, und wenigstens zwei Drittheile seiner Armee standen in SchlachtOrdnung. Er fieng mit Ungestüm den Angrif auf der ganzen Fronte an, und schien sich der Wälder bemächtigen zu wollen, die längs der rechten Seite der Stellung von Aschau gegen Lauterbach senkrecht liegen, indem er zugleich über Kraiburg gegen Aschau selbst hervorbrach.

brach, wo der General Desperrieres mit zwei Bataillonen von der 103. Halb-Brigade und drei Schwadronen Kavallerie sich vertheidigen sollte. Nachdem der General Ney seine VorPosten bis an seine SchlachtLinie, von welcher der rechte Flügel bei Haigerloe, der Mittelpunkt vor Råmeringen, und der linke Flügel bei Haun stand, zurükgezogen hatte, gieng er wieder mit vielem Vortheil Angrifsweise gegen den Feind zu Werke; er zwang acht Bataillone, sich zurükzuziehen, und trieb sie eine halbe Stunde weit vom Angrifs-Punkt weg, indem er Gefangene machte, und eine Kanone nebst zwei Munitions-Wågen nahm.

Während dieser Bewegung fuhren aber die Oestreicher fort, sich im IsenThal auszudehnen; sie überflügelten um Vieles die linke Seite der Division Hardy, und hatten sich schon aller Anhöhen zwischen Råthekirch und Pfaffenkirch bemeistert. Ein Korps von 12000 Mann, Infanterie

und

und Kavallerie, marschirte immer fort an dem fränkischen linken Flügel hin, ohne zu kämpfen, und suchte augenscheinlich auf die HauptStrasse zu kommen, welche der einzige Rükzug der Franken war. GeneralLieutnant Grenier ließ die im Walde hinter St. Veit zur Reserve stehende Brigade des Generals Joba von der Rechten gegen die Linke marschiren; zugleich ließ er die Oestreicher auf allen AngrifsPunkten mehrmals zurüktreiben, und immer mit Erfolg. Vergebens unternahmen diese mehrere Anfälle mit Kavallerie und Infanterie; während eines fünfstündigen Kampfes auf dem nämlichen Schlachtfeld ward die mehr als dreitausend Klafter lange fränkische Linie nie eingebrochen.

Der Obergeneral Moreau schikte dem GeneralLieutnant Grenier, sobald er Nachricht hatte, daß derselbe stark angegriffen wurde, den Befehl, sich zurükzuziehen; der General Richepanse ward beordert, die Brigade unter Befehl des Ge-

nerals Walther in der Richtung von Haag unterstüzen zu lassen. Er kam bald selbst auf dem Plaz an; da er die östreichische Macht in ihrer grösten Ausbreitung erblikte, urtheilte er, daß der Erzherzog Johann den grösten Theil seiner Armee vor ihm vereinigt hatte: der Befehl zum Rükzug war gegeben; er ließ die Division Grandjean vorrüken, um denselben zu unterstüzen, und man zog sich echelonsweise und in bester Ordnung zurük. Als die Oestreicher zu Richtersheim eingetroffen waren, gaben sie sich eine unglaubliche Mühe, um bei Aschau durchzubrechen, und zwangen den General Desperrieres — nach einem sehr schönen Widerstand, denn er nahm 6 bis 700 Gefangene mit — sich zurükzuziehen. Sie besezten schon den Gipfel der Anhöhen, und marschirten auf den Ausgang des EngPasses los, durch welchen die Division Ney ihren Rükzug bewerkstelligte; ein Theil der fränkischen Artillerie war dort im Gedränge.

Der GeneralLieutnant Grenier befahl dem BrigadeChef des 2ten Dragoner-Regiments, mit ohngefähr 150 Reitern durch den EngPaß zurückzugehen, und in den Feind einzuhauen. Dis führte dieser Officier mit eben so viel Nachdruck als Einsicht aus; er erstieg unter dem Feuer der östreichischen Infanterie die von ihr besezte steile Anhöhe, jagte sie auseinander, machte 100 Gefangene, säbelte eben so viele Feinde nieder, und blieb Meister des Passes.

Nachdem die Artillerie befreit war, wurde der Rükzug in der nehmlichen Ordnung auf der Haager Strasse fortgesezt. Zu Sachsenstetten hatte sich eine Brigade von der Division Grandjean, unter Befehl des Generals Boyer, aufgestellt; der OberGeneral Moreau befahl ihr, den Angriff des Feindes auszuhalten, während daß die beiden Divisionen Ney und Hardy ihren Rükzug bewirken würden, und bis zu Ende des Gefechts deren

Nach-

Nachzug zu machen. Diese frischen Truppen, die noch keinen Schuß gethan hatten, hielten die Oestreicher auf das kräftigste im Zaum. Das 4te HusarenRegiment zeichnete sich dabei sehr aus.

Die Divisionen Ney und Hardy stellten sich nun auf den Anhöhen von Haag, und die Division Legrand nahm ihre Stellung auf Dorfen, nach einem sehr lebhaften Gefecht auf den Anhöhen von Taufkirch und Schwindek, wohin die Oestreicher ihre Richtung genommen hatten, sobald sie den Rükzug der Franken entschieden sahen. In diesem Kampfe zeichnete sich besonders die 42. HalbBrigade aus, und ohne die Hartnäkigkeit und die klugen Anstalten des Generals Legrand würden die Oestreicher noch an demselben Tage Dorfen weggenommen haben.

Die Division Grandjean stellte sich auf den Anhöhen von Ramsau, zwischen Haag und Sachsenstetten. Die Brigade Walther, welche nur mit östreichischen

Streif=

StreifPartien, die sich auf die fränkische linke Flanke schlichen, leichte Gefechte gehabt hatte, stellte sich auf dem Kreuzwege von Wasserburg und Hohenlinden nach Haag auf. „Der Verlust der Oestreicher — sezt General Dessolles hinzu— „muß an diesem Tage beträchtlich gewesen seyn, da ihnen mehr als 800 Gefangene abgenommen wurden; der fränkische war von 250 Gefangenen und 5 bis 600 Todten oder Verwundeten. Wenn zwei Divisionen ein fünfstündiges Gefecht gegen eine ganze Armee ausgehalten, und ihren Rükzug im Angesicht derselben ohne einen einzigen Unfall bewerkstelligt haben, so kan man dis nur dem Muth und der Kaltblütigkeit der Soldaten und den schönen und kraftvollen Anstalten der Generale zuschreiben." *)

Nach-

*) „Am 1. Dec. haben Se. königl. Hoheit aus dem HauptQuartier zu Haun die Nachricht eingesandt, daß Höchstdieselbe an diesem Tag vor TagesAnbruch mit drei

Nachdem der OberGeneral Moreau gesehen hatte, daß die fränkischen Truppen auf ihrem Rükzuge gegen die Nekereien des Feindes gedekt wären, kam er am 1. Dec. Abends nach Haag zurük, und gab den Befehl, daß sich die Armee sogleich zusammenziehen sollte. Die Entwürfe der Oestreicher waren jezt entwikelt. Die Strasse von

---

Colonnen zum Angrif des Feindes vorgerükt seyen. Der Feind war auf den vortheilhaftesten Anhöhen postirt, und vertheidigte sich mit der grösten Hartnäkigkeit: wiederholte Angriffe wurden abgeschlagen, bis endlich unsre braven Truppen Sieger blieben; sie fochten durch 10 Stunden mit dem Schritt für Schritt sich zurükziehenden Feind, der uns 6 Kanonen, und bey 800 Gefangene überlassen muste. Nach dem Treffen wurden unsre VorPosten bis Haag vorgeschikt. Unser dabey gehabter Verlust war nicht unbeträchtlich an Verwundeten; worüber Se. königl Hoheit, so wie über das Ganze, den weitern detaillirten Bericht nachzutragen sich vorbehalten."

Wiener HofZeitung vom 5. Dec.

von Wasserburg, die sie so zu sagen verlassen hatten; ihre vereinigte Armee, die über die Mühldorffer Strasse und das Isen Thal marschirte; ein Korps von 6000 Mann, das sich über Landshut auf Freisingen wandte; das Korps des Generals Klenau, das über die Donau nach Regensburg gegangen war, um sich mit dem Korps von Landshut zu vereinigen: alles zeigte an, daß der östreichische OberFeldherr gegen den linken Flügel der Franken drüken wollte, während zu gleicher Zeit ein ziemlich ansehnliches Korps sich auf die Augsburger Strasse zog, um ihnen diesen Rükzug abzuschneiden, und sie an die Gebürge, auf der Strasse von München nach Landsberg, zurükzuwerfen, wo sie das Korps in Tirol, das sich auf ihrer Flanke befand, seiner Seits in ihrer rükgängigen Bewegung beunruhigen sollte. Dis war der riesenmäsige Plan der Oestreicher; aber die zu grosen und zu ausgedehnten Bewegungen, die er nach sich zog, machten die Ausführung nothwendiger Weise

sehr langsam, und General Moreau hatte alle Zeit, den grösten Theil seiner Macht zu vereinigen, um deren rechten Flügel zu erdrüken, ehe der linke an ihn kommen konnte. Er machte demnach folgende Anordnungen.

Der GeneralLieutnant Grenier erhielt Befehl die Stellung, die er am 28. Nov. ingehabt hatte, wieder zu nehmen: seine Rechte zu Hohenlinden, seine Linke zu Harthofen. Die Division vom Mittelpunkt, unter den Befehlen des Generals Grouchy, sollte sich rechts am äussersten Ende an dieser Richtung aufstellen. Der General Legrand, der die Linke bildete, ließ zur Dekung seiner Flanke fünf Kompagnien Infanterie und zwei Schwadronen vom 16. JägerRegiment in der Höhe von Harthofen, gegenüber dem EngPaß von Lendorf. Die KavallerieReserve wurde dem GeneralLieutnant Grenier zum Gebrauch überlassen, und zog sich hinter Hohenlinden, mit Ausnahme der Briga=

gade des Generals Espagne, die sich mit vier Kompagnien von der Division Legrand gegen Aerdingen wandte, um hier die linke Flanke der Armee, so wie die Verbindungen von München zu deken.

Der General Richepanse, zu dem die Brigade Walther, auf der Strasse von St. Christoph nach Ebersberg, wieder stieß, zog sich auf Ebersberg zurük, und der General Decaen auf Zornoltingen.

Der GeneralLieutnant Lecourbe kehrte nach Hellendorf und in seine ersten Stellungen zurük, während er den grösten Theil seiner Macht auf seine Linke, gegen den Ursprung der Glon, nach Pframering, zog.

Die zwei Divisionen des GeneralLieutnants St. Susanne, unter dem Kommando des Generals Colland, erhielten Befehl, eine andere Richtung zu nehmen, und in angestrengten Märschen

auf Freisingen zu rüken, so daß sie den 3. Dec. daselbst angekommen wären.

Der Tag vom 2. wurde zur Ausführung aller dieser Bewegungen angewandt.

Die Oestreicher folgten der Division des Generals Grandjean, die noch immer den NachZug der zwei Divisionen, welche den Tag vorher gefochten hatten, machte, leicht nach. Die übrige Armee bewerkstelligte ihren Rükzug, ohne verfolgt zu werden.

Den 2. Dec. rükte die östreichische Armee vorwärts von Haag, und um 5 Uhr Abends wurden die VorPosten des Generals Grouchy angegriffen; welches abnehmen ließ, daß der VorTrab schon in die Ebene von Hohenlinden vorgebrochen wäre. Andrer Seits hatte der Ober-General Moreau Nachricht, daß in dem IsenThale und bei Lendorf ein sehr beträchtliches Korps angekommen war. *)

Die

*) Am 2. Dec. sind Se. königl. Hoheit mit der Armee nach Haag vorgerükt, von wo

Die Oestreicher waren nun im Marsche, und verfuhren entschlossen Angrifsweise. Um auf Hohenlinden zu kommen, und in die Ebene vorzubrechen, waren sie genöthigt, sich in einen Wald hereinzuziehen, durch welchen die Strasse geht, und der von Matenpöt bis Hohenlinden einen anderthalb Stunden langen Eng-Paß bildet.

der Feind sich noch in der Nacht vorher zurükgezogen, und bey Hohenlinden wieder aufgestellt hatte, unsre Avantgarde, welche dem Feind nachfolgte, hat 50 Gefangene eingebracht. Das unter dem Feld-MarschallLieutnant Kienmaier bey Landshut detaschirte beträchtliche Korps ist ebenfalls schon am 2. Vormittags bei Dorffen eingetroffen, und hat sich vollkommen mit der Armee vereinigt. Auch auf der Wasserburger Strasse hat der Feind bis gegen Ebersperg sich zurükgezogen." Wiener Hofzeitung vom 5. Dec.

Schlacht bei Hohenlinden vom 3. Dec.

Dieser Beschaffenheit des Locals zufolge, schikte der OberGeneral Moreau dem General Richepanse den Befehl, sich mit TagesAnbruch in Bewegung zu sezen, und von Ebersberg über St. Christoph auf Matenpöt zu marschiren, um den Oestreichern in den Rüken zu fallen. Der General Decaen ward beordert, dem General Richepanse zu folgen, und blos ein Korps bei Ebersberg zu lassen, um die LandStrasse gemeinschaftlich mit den Truppen des GeneralLieutnants Lecourbe zu beobachten, welche Befehl hatten, von Pframering auf Ebersberg zu marschiren, und alles, was dort vordringen wollte, in die Flanken nahm. Der General-Lieutnant Grenier erhielt Befehl, wenn der Feind sich in ein Gefecht einlassen würde, sich damit zu begnügen, solches bis auf den Augenblik des Angrifs, wozu der Ober-General Moreau selbst das Signal geben würde, auszuhalten. Lezterer war von 7

Uhr Morgens an auf dem SchlachtFeld: es fiel Schnee in grosen Floken.

Die Oestreicher begannen mit dem Angrif auf die Rechte des Generals Grouchy, die an einen Wald sich anlehnte, welcher parallel an der Ebene von Hohenlinden und links der HauptStrasse bis in die Gegend von Inding fortläuft. Die 108. HalbBrigade war in SchlachtOrdnung, die 46. und die 57. standen in Colonnen echelonsweise links des Rains vom Walde. Der General Grouchy ließ die 108. HalbBrigade durch das 4. HusarenRegiment und drei ArtillerieStüke unterstüzen, und überließ dem General Bonnet, diesen Angrif auszuhalten. Diese HalbBrigade behauptete sich mit Nachdruk, und verhinderte die Oestreicher, Vorschritte zu machen.

Nun zogen acht Bataillone, darunter sechs von ungarischen Grenadieren, auf die Rechte der Division Grouchy, um solche durch die Wälder, an die sie sich lehnte,

zu umgehen. In der Flanke genommen, war die 108. HalbBrigade eineen Augenblik genöthigt, etwas zu weichen, und ihr BrigadeChef Marcognet war verwundet und gefangen. Die 106. die schon lange einen sehr lebhaften ArtillerieFeuer ausgesezt war, und es mit ihrer gewöhnlichen Standhaftigkeit aushielt, ward von dem General Grandjean der 108. zu Hilfe geführt, in eben dem Augenblik, wo die Oestreicher, ihre grose Uibermacht benuzend, aus den Wäldern vorbrachen. Ein halbes Bataillon dieser HalbBrigade, mit den Generalen Grouchy und Grandjean an seiner Spize, fiel mit Nachdruk auf sie los, und warf sie nach einem blutigen Handgemenge. Ein halbes Bataillon von der 56. drang gleichfalls in den Wald, mehr rechts um dem Rest dieses Korps beyzukommen, der sich schon auf seiner Flanke sehr ausgebreitet hatte.

Hier war nun der Schauplaz partieller, eben so hartnäkiger als rühmlicher

Ge=

Gefechte. Man schlug sich Mann gegen Mann, und die Franken erhielten den Sieg, mit einer grosen Anzahl von Gefangenen, worunter der General Spanocchi sich befand, der diesen Angrif anführte.

Zugleich mit ihrem Angrif auf die Flanke, hatten die Oestreicher eine neue Anstrengung gegen die Fronte der Division Grouchy versucht: zwei Schwadronen vom 11. JägerRegiment, von 4. HusarenRegiment unterstüzt, fielen sie an, und nahmen ihnen 5 ArtillerieStüke.

Gleichwohl fiengen die Oestreicher an, über die Anhöhen von Burgrain und Krainaker gegen den General Ney hervorzubrechen, ohne daß das Feuer sehr lebhaft geworden war.

Jezt wurde der OberGeneral Moreau gewahr, daß die Oestreicher, ohne Nachdruk in ihren Angriffen, in ihren Bewegungen sehr unschlüssig wurden. Der Marsch des Generals Richepanse konnte ihnen

be=

bekannt seyn, und es war dringend, ihre Fronte anzugreifen: Moreau gab also dem General-Lieutnant Grenier den Befehl dazu. Die Generale Ney und Grouchy bildeten im Augenblik ihre Angrifs-Colonnen; General Ney erhielt vom General-Lieutnant Grenier Befehl, über die Landstrasse lebhaft auf die Spize des Engpasses vorzudringen, und General Grouchy ward beordert, sich gegen den nemlichen Punkt zu wenden, und die Linke des Feindes zu werfen. Der General Ney marschirte mit solchem Ungestüm, daß er in einem Augenblik den Oestreichern 8 bis 10 Kanonen nahm, und mehr als 1000 Gefangene machte. Der General Grouchy, zu einer ausgedehnteren Bewegung genöthigt, marschirte eben so rasch.

Man näherte sich der Stunde, in welcher der General Richepanse von Matenpöt vorrüken sollte. Wirklich war dieser General um 7 Uhr Morgens mit seiner Division von St. Christoph aufgebro-

brochen. Schon waren die 8. HalbBrigade, das 1. JägerRegiment, und die 48. HalbBrigade über das Dorf hinaus gekommen, als die Oestreicher, von der Strasse von Haag nach Wasserburg über das Thal von Albiching manövrirend, die Division, in der Höhe des Bataillons von der 14. HalbBrigade leichter Infanterie, welche ohngefähr den Mittelpunkt ausmachte, in die Flanke zu nehmen anfiengen. Ein sehr lebhaftes MusketenFeuer ward vernommen. General Richepanse, der an der Spize der Colonne war, hielt einen Augenblik in seinem Marsch inn. Er war in abscheuliche Wege gerathen, indem sich sein Führer selbst verirrt hatte, und wegen des vielen Schnees, welcher fiel, und dem Auge nicht erlaubte, die Gegenstände auf zehn Schritte weit vor sich zu unterscheiden, den Weg nicht hatte wieder finden können. Die Spize der Colonne konnte nur weiter vorwärts marschieren, ohne daß es ihr möglich war, einen Schritt rükwärts zu machen. Nun befahl General Richepanse

dem

dem General Drouet, dessen Brigade sich mit dem Feinde schlug, ihn stark zu beschäftigen, bis zu dem Augenblik, wo der General Decaen angekommen seyn würde, um ihm Luft zu machen, und ihm zu erlauben, sich mit der Spize der Division, die ihren Marsch auf Matenpdt fortsezte, wo sie durch den OberGeneral einzutreffen beordert war, wieder zusammen zu kommen.

Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, sezte er seinen Marsch fort, und kam nach ausserordentlichen Schwierigkeiten auf Matenpdt, wo er Kürassiere von Nassau abgestiegen antraf, die er gefangen nahm. Die 8. HalbBrigade zog durch das Dorf, und bildete sich vor demselben, das 1. JägerRegiment auf seiner ihrer Rechten, und die 6. ArtillerieStüke, welche nachgefolgt waren, stellten sich auf der Fronte; hierauf marschirte die 48. HalbBrigade, und stellte sich links von der 8. auf. Die nunmehr vom General Richepanse gezogene

Li-

Linie war parallel mit der LandStrasse, die auf FlintenschußWeite von Matenpöt vorbeygeht; die Linke der 48. HalbBrigade, welche mit ihrer Bewegung fertig ward, fand sich so zu sagen auf der Höhe des Punkts, wo sich die Chaussee in den Hohenlindner Wald zieht. General Richepanse hatte ohngefähr acht Schwadronen Kavallerie, und sieben bis acht Kanonen vor sich. Während sich die 48. HalbBrigrade vollends aufstellte, versuchte das 1. JägerRegiment einen Angriff auf die östreichische Kavallerie; es gieng ihr kräftig zu Leibe: aber eine Schwadron, die durch einen Einschnitt des Bodens maskirt war, nahm es in die Flanke, und es mußte sich auf der Rechten der 8. HalbBrigade wieder aufstellen.

General Richepanse, von allen Seiten umringt, konnte nicht wissen, ob sich der General Drouet mit dem Rest der Division Luft machen würde; er fühlte aber die Nothwendigkeit, dem Feinde

nicht

nicht so viele Zeit zu lassen, daß er seine Schwäche kennen lernte; er beschlos daher, in Masse gegen die HauptStrasse vorzurüken, und mit BlizesSchnelligkeit den Oestreichern in den Rüken zu marschieren. Auf diesem kühnen Marsche muste der General Walter rechts die Kavallerie, die vor ihm war, in Zaum halten. Der General Richepanse muste links in den Wald hinein dringen. Er stellte seine Truppen als Collonnen in halben Bataillons auf, kommt auf die HauptStrasse, bietet links die Spize der Colonne dar, und nimmt seine Richtung gegen den Wald. Die Oestreicher kommen mit drei Kanonen herbey, um den Eingang des Waldes zu vertheidigen. Mehrere KartätschenSalven und das lebhafte MusketenFeuer halten die Bewegungen der Franken nicht auf. Nun sammeln die Oestreicher drei Bataillone ungarischer Grenadiere, die in gedrängter Colonne im SturmMarsch vorrüken. In diesem entscheidenden Augenblik wendet sich der General Richepanse um, und blikt

den Soldaten ins Auge: es blizt. Dieser Braven gewis, fragt er: „Grenadiere der 48., was meint Ihr von diesen Menschen?“ — „General, es sind todte Leute!“ — Mit diesen Worten stürzen sie sich auf den Feind, und er wird geworfen. Nun der Antrieb gegeben ist, stürzt die Colonne alle Massen, die ihr hintereinander entgegengestellt werden, über den Haufen.

Im nehmlichen Augenblik traf der General Ney, welcher die Oestreicher mit dem grösten Nachdruk verfolgte, beim Ausgang des EngPasses gegen Hohenlinden ein. Sie versuchten noch, sich hier zu vertheidigen, aber sie werden bald durchbrochen. Der General Ney dringt durch, und man sieht eine ungeheure Colonne, die, von allen Seiten gedrängt, hin und her schwankt, wirbelt, und sich endlich in den Wald an beiden Seiten der Strasse wirft. Man vernimmt ein entsezliches Geschrei; der Tod verfolgt die Flüchtlinge zwischen den Fichten, hinter denen sie vergebens eine Zu-

flucht suchen. Nur indem sie die Großmuth des Siegers anflehen, entkommen sie dem Gemezel. Die Chaussee, vor einem Augenblik noch mit Tausenden von Soldaten bedekt, ist nunmehr nur noch mit herumliegenden Leichen, mit scheuen Pferden, die keinen Führer mehr haben, mit Wägen, umgeworfenen PulverKarren, und 87 Kanonen, die in die Gewalt der Franken fallen, angefüllt.

Mitten unter diesem Auftritt der Unordnung und des Entsezens schikten die Generale Richepanse und Ney, die noch voneinander entfernt waren, zu gleicher Zeit StreifParteien gegen einander, die sich erkannten, und beiderseits mit der Nachricht zurük kamen, daß die Vereinigung bewerkstelligt wäre. Der General Richepanse kehrte sogleich zurük, um dem General Walther zu unterstüzen, der sich mit der Kavallerie, welche beim Ausgang von Matenpöt bekämpft worden war, noch im Handgemenge fand; die Generale Ney

und

und Grouchy marschierten ihm nach, und voll Freude und Stolz defilirten die fränkischen Truppen hinter einander auf diesem mit so vielen Trophäen bedekten Boden.

Auf seinem Rükweg begegnete Richepanse dem General Walther; er war schwer verwundet von einer Kugel, die ihm durch den Leib gieng. Von seinen Soldaten getragen, zeigte er in seinen Bliken weniger Schmerz, als Freude über den glänzenden Sieg. Nachdem der General Richepanse sich einen Augenblik bei ihm verweilt hatte, kehrte er wieder zu seinen Truppen. Er besezte den Saum des Waldes, von dem die Franken nun Meister waren, mit Infanterie, und brach mit der Kavallerie gegen die Oestreicher vor, die nur noch an einen schleunigen Rükzug dachten. Der Rest seiner Division, dem der General Decaen Luft gemacht hatte, war wieder zu ihm gestossen. Der VorTrab des Generals Decaen, vom BrigadeChef Lafond kommandirt, hatte den General

Drouet auf der BergEbene von St. Christoph, wo er nicht Fläche genug hatte, um sich aufzustellen, im Gedränge gefunden. Der BrigadeChef Lafond gieng mit dem dritten Bataillon der 14. HalbBrigade leichter Infanterie, und einer Schwadron vom 6. JägerRegiment, dem Feind kräftig zu Leibe, und drängte ihn zurük: bei dieser Gelegenheit stellte sich der EscadronsChef Montaulon, dem sein Pferd unterm Leib todgeschossen ward, an die Spize der Infanterie, und fiel mit derselben mehrmals in die Oestreicher ein. Diese liessen ihre Reserve vorrücken, und zwangen die Franken zum Rückzuge. Nun befahl der General Decaen dem General Kniazewicz, auf der Linken und durch das Innere des Waldes, gegen die Chaussee zwischen Matenpöt und Hohenlinden vorzudringen. Diese Bewegung machte dem General Drouet Luft, und vollendete die Niederlage der Oestreicher bei der Chaussee.

Die Schlacht war durch die Franken gewonnen, der Mittelpunkt der Oestreicher vertilgt: allein ihr rechter und ihr linker Flügel schlugen sich noch.

Der GeneralLieutnant Grenier war mit den zwei Divisionen Legrand und Bastoul, und der KavallerieReserve, auf der feindlichen Linken geblieben; noch hatte er die ReserveBrigade des Generals Ney, die aus dem GrenadierBataillon von seiner Division, dem 13. Dragoner= und dem 19. KavallerieRegiment bestand, bei sich behalten. Mit diesen Truppen hielt er die Angriffe des kaiserl. Generals Baillet=Latour bei dem EngPaß von Burgrain auf Hohenlinden aus, während der General Legrand in der Richtung auf Hartshofen, und der General Bastoul auf Buech und Vorsteren, sich schlugen. Die Oestreicher waren auf dieser ganzen Linie um mehr als die Hälfte an Zahl überlegen, und hatten ein sehr vortheilhaftes Schlachtfeld. Da aber der General=

Lieutnant Grenier den Erfolg des Angriffs vom Mittelpunkt wahrnahm, beschloß er, ohngeachtet der feindlichen Uiberzahl, selbst Angriffsweise zu Werke zu gehen. Der Angriff wird befohlen. Die Oestreicher kämpfen mit erstaunlichem Nachdruck: aber die Divisionen Legrand und Bastoul thun Wunder von Tapferkeit. Mehrmals werden die Korps zusammen handgemein; die Stellungen werden genommen, und wieder genommen: die 51. und 42. HalbBrigaden werden öfters von der Kavallerie in die Flanke genommen, ohne einen Augenblik erschüttert zu werden. Endlich wirft die Rechte des Generals Legrand die Oestreicher in die EngPässe von Lendorf, während der General Bonnet sie mit einer Brigade von der Division Bastoul auf Issen zurükwirft, und sie ziehen sich mit Verlust von 1500 Gefangenen und 6 Kanonen zurük. Der Chef des 5. JägerRegiments ward gefährlich verwundet, und dem Chef der 42. HalbBrigade in einem hartnä-

näkigen Gefecht sein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Noch drangen die Oestreicher heftig gegen den Mittelpunkt des Generals Bastoul und die Reserve des Generals Ney. General Grenier beorderte den General d'Hautpoul mit seinen drei Kavallerie-Regimentern, unter Beihülfe des Grenadier-Bataillons vom General Ney herbei. Diese neuen Truppen sezten den General Bastoul in den Stand, seine AngriffsColonnen zu bilden, und auf den Feind zu marschiren, der eine neue Linie vorwärts der Wälder auf den Anhöhen von Tating bezogen hatte. Der General Bonnet, der ihn eben in der Richtung von Isen verdrängt hatte, machte, von einem Bataillon der 42. HalbBrigade und der Kavallerie unter Befehl des Generals Fauconnet unterstüzt, eine Bewegung gegen die rechte Flanke des Angriffs, während die ReserveBrigade unter General Joba aufbrach, um die Oestreicher auf ihrer linken Flanke zu überflügeln. Dieser lezten Anstrengung konnten sie nicht

widerstehen; sie zogen sich in Unordnung zurük, mit Verlust von Kanonen und vielen Gefangenen. General Bastoul ward bei diesem Angriff schwer verwundet. Der OberGeneral Moreau, der das äusserst lebhafte Gefecht des GeneralLieutnants Grenier hörte, ließ die 108 HalbBrigade und zwei Bataillone von der 57. Halt machen, um sie als Verstärkung auf Hohenlinden zurük zu schiken; sie marschirten mit der grösten Schnelligkeit, allein die Oestreicher waren schon in vollem Rükzug, als sie eintrafen.

Auf der Rechten hatte General Decaen, als er Ebersberg verließ, um in der Richtung von Matenpöt dem General Richepanse zu folgen, ein Korps von 1200 Mann unter dem General Debilly zurükgelassen, das die Wasserburger Strasse deken, und den Truppen des GeneralLieutnants Lecourbe Zeit machen sollte, dort einzutreffen. Auf seinem Marsch hatte er dem abgeschnittenen Theil der Division Riche=

chepanse Luft gemacht. Ein Korps von 900 Oestreichern, dem die schnelle Bewegung des Generals Grouchy gegen die Spize des EngPasses in der Ebene von Hohenlinden den Rükzug abgeschnitten hatte, wollte sich nach Wasserburg durchschlagen, und grif die Brigade des Generals Durut an. Dieser ließ zwei Kompagnien von der 14. HalbBrigade leichter Infanterie vorrüken; nach einigem MusketenFeuer warf sich der AdjutantMajor Connil, erzürnt, daß Leute, welche nothwendig gefangen waren, noch Widerstand thaten, mitten unter sie, und befahl ihnen, sich zu ergeben; sie strekten die Gewehre.

Der General Decaen ließ den General Kniazewicz mit der Polnischen Legion wieder nach St. Christoph marschiren, um seine rechte Flanke zu deken, und das Korps zu beobachten, welches am Morgen die Division des Generals Richepanse angegriffen hatte; inzwischen sezte er seinen Marsch auf Matenpöt fort; da er

aber die Division Grouchy fand, die aus dem Walde defilirte, so befahl er dem General Durut, eine andere Richtung zu nehmen, und über Albiching auf Haag zu marschiren, um den Oestreichern zum zweitenmal ihren Rükzug abzuschneiden.

Im nemlichen Augenblik berichtete ihm der General Kniazewicz, daß er lebhaft angriffen würde. General Decaen befahl ihm, seine Stellungen zu behaupten, und Kniazewicz hielt sich an der Spize seiner Legion auf das muthigste, bis der General Durut, indem er auf Albiching marschirte, und den Feind auf seiner Rechten überflügelte, denselben zum Rükzug zwang. Die Truppen des Generals Decaen zeichneten sich in allen Gefechten, die sie an diesem Tage zu bestehen hatten, äusserst aus. Seine Division machte 3000 Gefangene, worunter 50 Officiere, davon 2 Obristen, und nahm 7 Kanonen.

Es war 6 Uhr Abends, und die Nacht rettete nun die Oestreicher vom gänzli-

lichen Verderben. Um 4 Uhr schon war die Schlacht durch die Franken so entschieden gewonnen, daß an einem SommerTage, wo man noch fünf Stunden zum Schlagen gehabt hätte, die erstern nicht 10 Kanonen zurükgebracht, und über die Hälfte ihrer Armee verloren haben würden. Das Resultat dieses Tages waren 11,000 Gefangene, worunter 179 Offiziere, davon die Generale Spanocchi und Deroy, 4 Obristen, davon der Prinz de Ligne, und 100 Kanonen. Die KriegsGeschichte stellt kein Beispiel von einer so zahlreichen Feld-Artillerie auf, die einer östreichischen Armee in einem einzigen Treffen abgenommen worden wäre. *)

„Ein

*) „Wie Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann am 3. Dec. aus dem Haupt-Quartier zu Hann anzeigten, ist an demselben Tage die Armee von da aufgebrochen, und gegen den in der Gegend von Anzing aufgestellt gewesenen Feind vorgerükt. Der Angrif auf den Feind, so wie dessen Widerstand, waren gleich lebhaft und

„Ein so entscheidender Sieg" — sezt General Desolles hinzu — „muß freilich der Kühnheit und Geschiklichkeit der ersten Anstalten zugeschrieben werden; nicht ge-

hartnäkig: an unserer Seite war der Nachtheil des vorausgegangenen beschwerlichen Marsches der Truppe, und ihre von daher entstandene Ermattung: an Seite des Feindes, der seine ganze Macht daselbst versammelt hatte, befand sich der Vortheil daß seine Truppe in dem Augenblik des Angrifs ausgeruhet war. Aller Muth und Entschlossenheit, den die Armee an diesem Tage bewies, vermochten nicht, den Feind zum Weichen zu bringen; dis bewog Se. königl. Hoheit, nach einem beträchtlichen, an beiden Seiten sich ergebenen Verlust, sich zurükzuziehen, und den Colonnen den Befehl zu geben, sich am rechten Ufer des InnFlusses aufzustellen. Das HauptQuartier ward zu AltOetting genommen, wo es sich nach den lezten Nachrichten vom 6. noch befand. Se. königl. Hoheit hatten damals von allen Truppen die Verlustes-Eingaben noch nicht bei Handen, versicherten aber selbige nächstens nachzutragen." Wiener HofZeitung vom 10. Dec.

genug kan man aber auch die Pünktlichkeit und den glänzenden Muth bewundern, womit sie ausgeführt wurden. Generale, Offiziere, Soldaten: alle haben sich selbst übertroffen. Viele Soldaten sagten, indem sie sich wie Löwen schlugen: „heute will ich nicht sterben; ich muß das Ende eines so schönen Tages sehen! Der GeneralLieutnant Grenier zeigte dem Feind, daß, wenn er blos mit zwei Divisionen zu kämpfen, und sich vor einer ganzen Armee stolz zurükzuziehen weiß, er gegen eine geringere Uiberlegenheit auch zu siegen, hauptsächlich aber nachdrüklicher zu verfolgen versteht, als er verfolgt worden war; er unterstüzte den OberGeneral treflich. Die Generale Ney, Richepanse, Grouchy, Bastoul, Legrand und Decaen hatten an diesem Tage eine zu glänzende Rolle, als das man noch ein Wort zu ihrem Lobe beizufügen brauchte. Die Generale Kniazewicz, Durut, Grandjean, Bonnet, Boyer, Lahorie, Drouet und Saligny bewiesen die grösten militäri-

tärischen Talente. Alle Chefs und Stabs-Offiziere, Adjutanten u. s. w. betrugen sich auf das Ausgezeichnetste. Dem ersten Adjutanten des OberGenerals, BrigadeChef Legnai, ward ein Pferd todgeschossen; dem commandirenden Adjutanten Maximien Lamarque eines verwundet ꝛc. Die Bürger Strolz, Delelée und Rapatel, Adjutanten des OberGenerals, ritten mehrmals durch die feindliche Linie, um dem General Richepanse Befehle zu überbringen. Unser Verlust beträgt nur 1200 Mann an Todten oder Verwundeten; der feindliche muß ungeheuer seyn: man schäzt ihn auf 7 bis 8000 Todte oder Verwundete. *)

Im

*) Ein so grosses Ereigniß, wie die Schlacht von Hohenlinden ist, verdient von mehreren Seiten her beleuchtet zu werden. Folgendes ist der in der Londoner HofZeitung bekannt gemachte Auszug von Wickham's Bericht aus dem HauptQuartier zu Mühldorf vom 4 Dec. In der vorgestrigen Nacht und gestern mit Tages-

Im Gefolge dieses Treffens wurde der General Espagne gegen Mitternacht bei

---

Anbruch marschirte die (östreichische) Armee auf drey Colonnen gegen Hohenlinden, das Centrum längs der Münchner LandStrasse, welche über Hohenlinden geht, der linke und der rechte Flügel durch die Wälder, welche auf beiden Seiten der LandStrasse liegen; das Korps des Generals Kienmaier, das den Feind in der Flanke zu nehmen bestimmt war, brach von Dorfen in der Richtung gegen Schwaben auf. Die Colonnen hätten alle ein wenig vor TagesAnbruch an den Punkten ihrer Bestimmung eintreffen sollen; allein wegen des vielen Schnees und GlattEises, welche die ganze Nacht hindurch und einen grossen Theil des Morgens fortdauerten, fand sich blos die Colonne vom Centrum um 8 Uhr am Orte ihrer Bestimmung, während die Colonne vom linken und vom rechten Flügel noch sehr weit dahinten waren; die erstere, unter General Riesch, hatte sich überdem verirrt, und marschirte links gegen Ebersberg, anstatt sich rechts in der Richtung von Hohenlinden zu

bei Aerdingen durch ein Korps von 1200 Reitern und 700 Mann Infanterie angegriffen; allein zu thätig um sich überfal-

---

wenden. Unter diesen Umständen scheint die Division des Generals Richepanse gegen 9 Uhr zwischen dem linken Flügel und dem Centrum durchgebrochen, auf der LandStrasse hinter das Centrum gekommen, und dieser Colonne in die Flanke und in den Rüken gefallen zu seyn, eben als sie sich in der Fronte aufgestellt, und den Angrif auf die feindliche Stellung angefangen hatte. Ich war noch nicht im Stande, genau zu erfahren, was sich nachher zutrug; es scheint aber, daß die Unordnung bald unwiderbringlich wurde, und daß der Rükzug gegen die Höhen von Ramsau mit sehr schwerem Verlust, besonders an Artillerie, bewerkstelligt wurde. Die Generale Spannocchi und Löppert (statt des leztern muß es Deroy heissen) sind gefangen. Der General Kienmaier wurde auf seinem Marsch durch zwei Divisionen von Aerding aus angegriffen, und litt ebenfalls stark auf seinem Rükzug, den er auf die

fallen zu lassen, verjagte er den überlegenen Feind, und behauptete den Posten, den er zu vertheidigen Auftrag hatte.

Uibergang über den Inn, bei Neu Peurn, vom 9 Dec.

Die Schlacht bei Hohenlinden, so glänzend und so entscheidend, muste die grösten Erfolge herbeiführen. Um solche zu erhalten, muste General Moreau seine Armee schnell nach Salzburg vorrüken lassen. Von da nahm er Tirol im Rüken. Er schnitt dadurch von der östreichischen Armee in Teutschland dasjenige Korps ab, welches im InnThale, von Kuffstein bis ins Engadin hinauf, stand. Er bedrohte die geraden Strassen von Wien nach Italien: und wenn es auch den Franken an den Ufern des Mincio und an der Etsch zu siegen gelang, und sie die an diesen beiden Flüssen geschlagenen Oestreicher lebhaft verfolgten, so waren

ren

Nachricht von dem Unfall, welche die HauptArmee betroffen hatte, nach der Isen nahm."

ren diese genöthigt, sich nach Ungarn hinein zu werfen, um da einen gesicherten Rükzug zu finden.

Aber um nach Salzburg zu kommen, muste man zwei VorMauern ersteigen, die Flüsse Inn und Salza.

Der Inn, welchen Turenne selbst, in seinen Denkwürdigkeiten, als eine der furchtbarsten Linien bezeichnet hat, ist ein Fluß, dessen Bett durch die sich hereingiessende WaldStröme da und dort in tiefe Schluchten ausgehölt, und am rechten Ufer mit einer Kette von Felsen eingefaßt ist, die beinahe in Einem Zusammenhang von den Alpen an bis zum Einfluß in die Donau fortlaufen. Braunau und Kufstein, zwei alte an diesem Flusse gebaute Festungen, waren in so guten Vertheidigungs-Stand gesezt, daß sie eine regelmäsige Belagerung verdienten. Die Brüke von Mühldorf, Craiburg und Wasserburg, auf welche die verschiedenen Chausseen auf beiden Ufern ausgehen, waren mit weitläufi-

gen

gen SchanzWerken gedekt, und mit einer zahlreichen Artillerie versehen. Die Brüke von Rosenheim war abgebrochen, und mit brennbaren Dingen versehen, so daß in einem Augenblik die übrigen Trümmer derselben verbrannt werden konnten. So furchtbar ausgerüstet lag der Inn vor den Franken, die dessen Uibergang erstürmen wollten.

Der OberGeneral Moreau gab dem GeneralLieutnant Lecourbe den Befehl, sich aufs neue nach Rosenheim zu begeben, und zwischen diesem Orte und Kufstein die leichteste und vortheilhafteste Stelle zu suchen, um eine Brüke über den Inn zu werfen. Die SchifsGeräthschaften, welche in München waren, wurden ihm dazu übergeben.

Der Mittelpunkt und der linke Flügel sollten ihren Marsch nach Mühldorf fortsezen, so daß sie den dortigen Brükenkopf einschliessen, und zugleich die Brükenköpfe von Craiburg und Braunau

bedrohen sollten, während General Decaen, mit einem Theile seiner Division, bestimmt war, auf den untern Theil des Inns alle Aufmerksamkeit der Oestreicher zu richten. Der rechte Flügel dieser leztern, der dasjenige Korps enthielt, das in der Schlacht bei Hohenlinden am wenigsten gelitten hatte, ward gleichfalls auf die Brüke von Braunau zurükgeworfen, und dadurch genöthigt, drei oder vier Märsche mehr zu machen, um sich hinter dem Inn wieder aufstellen und auf dem Punkt des Uebergangs der Franken ankommen zu können.

Zufolge dieser Anordnungen des Ober-Generals Moreau, sezte sich der General-Lieutnant Lecourbe am 4. Dec. in Bewegung. Am 5. besezte er zum zweitenmal Rosenheim und die dortigen Ufer des Inn. An eben diesen Tagen waren die Truppen, welche seine rechte Seite dekten, von den EngPässen von TegernSee und AmmerSee her, lebhaft angegriffen worden: aber die 1. leichte und die 37. LinienHalb-Brigade hatten sich tapfer gegen eine über-

le-

legene Macht in ihren Stellungen behauptet, und sogar noch Gefangene gemacht.

Vom Mittelpunkt sezten sich am 4. Dec. gleichfalls zwei Divisionen in Bewegung, um die Oestreicher auf der Strasse von Haag zu verfolgen; und am 5. hatte die Division Richepanse ihre Stellung zu Ramering, ihren VorTrab zu Ampfing, und ihre VorPosten giengen bis unter die Verschanzungen von Mühldorf.

Die Division Grouchy, en Echelon auf der Chaussee aufgestellt, dekte den EngPaß von Aschau, und drängte sich an den BrükenKopf vor Craiburg hin.

General Decaen hatte seine Stellung auf der Strasse von Ebersberg, und blokirte die Strasse von Wasserburg.

General Ney, der auf der rechten Seite des linken Flügels gieng, stüzte seine Rechte an Voil am Inn, und schloß sich an die linke Seite des Generals Richepanse an. Der General Legrand, mit

der Rechten an Leubprük, in Verbindung mit dem General Ney, dehnte seine Linke gegen Steig, und schikte Streifposten an der Vils bis Velden aus.

Die Division des Generals Bonnet stand als Reserve auf den Höhen von Schwindek.

Die KavallerieReserve befand sich noch zu Hohenlinden.

Am 5. Dec. Abends schikte General-Lieutnant Lecourbe dem OberGeneral Moreaü den Bericht über seine angestellten Erforschungen. Die Stelle von Neu-Peurn, zwischen Kufstein und Rosenheim, war als der vortheilhafteste Punkt erkannt worden, um da eine Brüke über den Inn zu werfen. Seine Zurüstungen konnten bis zum 9. Morgens früh geendiget seyn; und der Mittelpunkt hatte nun bereits seine Bewegung gegen Mühldorf deutlich genug an den Tag gelegt, um die davon gehofte Wirkung erwarten zu können.

Dem

Dem zufolge gab izt der OberGeneral Moreau den beiden Divisionen Richepanse und Grouchy den Befehl, sich von ihrer nunmehrigen Stellung zurük zu wenden, und nun über Haag und Ebersberg nach Aibling zu marschiren, und sich bis den 7. Abends auf gedachtem Posten einzufinden, und bereit zu seyn, den GeneralLieutnant Lecourbe zu unterstüzen.

General Decaen erhielt Befehl, gegen Wasserburg noch so viele Truppen zu lassen, als erforderlich seyn würden, es zu beobachten. Mit dem übrigen Theile seiner Division sollte er von Ebersberg nach Aibling marschiren, wo er auch am 6. Dec. ankam.

Der linke Flügel muste die zwei Divisionen Richepanse und Grouchy in den Stellungen ersezen, von welchen diese abziehen musten; er behielt aber noch eine Reserve zu Haag, welche bereit war, die Truppen vor Wasserburg zu unterstüzen, wenn die Oestreicher von da irgend einen

Ausfall machen wollten. Und damit iu solchem Falle die fränkischen Truppen, wenn sie zurükgedrükt würden, eine Unterstüzung hätten, marschirte die KavallerieReserve ebenfalls von Hohenlinden nach Ebersberg.

Am 5. Dec. war auch General Colláud zu Aerding angekommen.

Der 6. und 7. wurden angewendet, um alle diese Anordnungen zu vollziehen.

Am 8ten stunden die drei Divisionen vom Mittelpunkt, Bataillon hinter Bataillon, auf der Strasse zwischen Aibling und Rosenheim. *

Der

*) „Unterm 8. Dec. haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann aus dem in Trosburg genommenen HauptQuartier angezeigt, daß die ganze Armee auf der DefensionsLinie am Inn bereits aufgestellt, die BrükenSchanzen von Mühldorf, Craiburg und Wasserburg besezt, somit alles zur Vertheidigung dieses Flusses vorgekehrt sey. Seit dem lezten Treffen hat sich der Feind bis zum 8.

Der GeneralLieutnant Grenier, in der Stellung vor Mühldorf, hatte dem General Legrand, der immer auf dem linken Ufer des Flusses Isen blieb, befohlen, ein Korps von 1200 Mann an Kavallerie und Infanterie, über Neumark auf die Strasse von Schärding und Braunau zu werfen, und so die ganze Fronte des Feindes zu beunruhigen.

Der General Colland hatte eine Brigade nach Taufkirch marschiren lassen, an das rechte Ufer des Isen, um zur Verbindung zwischen den Generalen Ney und Legrand zu dienen.

---

ruhig verhalten, und man hat nur eine Colonne von desselben Armee gegen Massing in Bewegung gesehen, welche der General Meczery beobachtet, daher auch seine Stellung an dem linken InnUfer bey Birnbach genommen hat, wo er so lange bleiben wird, bis die Umstände es nothwendig machen, sich an das rechte Ufer zu ziehen." Wiener Hofzeitung vom 13. Dec.

Der OberGeneral Moreau hatte zu gleicher Zeit befohlen, daß man von München alle Schiffe, welche man dort zusammenbringen konnte, nach Aerding abgehen lassen sollte. Die LuxusPferde wurden in Requisition gesezt, um bei dieser Unternehmung mehr Aufsehen zu machen. Und da dis alles mit Eilfertigkeit geschah, so musten die Oestreicher glauben, daß die AngrifsVorkehrungen der Franken auf dem rechten Flügel keinen andern Zwek hätten, als deren Bewegungen am NiederInn zu verbergen.

Auf dem rechten Flügel hatte GeneralLieutnant Lecourbe seine Truppenzusammenziehung so veranstaltet, daß er in einem NachtMarsch nach NeuPeurn kommen konnte. Am Tage zuvor hatte eine Brigade von der Division Gudin, von General Laval kommandirt, die Oestreicher in dem Thale bis Kufstein zurückgeworfen, so daß er sie dadurch von dem UebergangsPunkt entfernte, und durch einen tapfern

An=

Angrif nöthigte, sich auf einen oder zwei Tage vertheidigungsweise zu halten. In diesem Gefechte hatten drei Kompagnien von der 37 HalbBrigade zugereicht, um drei östreichische Bataillone zu durchbrechen, und 200 Mann aus demselben gefangen zu nehmen.

Alle Vorbereitungen waren nun gemacht, und alle Anordnungen vom 8. Dec. Abends an getroffen, um eine Brüke bei NeuPeuern zu werfen.

Der Inn, in dessen Lauf man häufig kleine Inseln hin und her zerstreut findet, ist zu NeuPeurn in einen einzigen, äusserst reissenden Kanal zusammengeengt, und giebt sichern AnkerGrund. Die Wege, welche auf dem rechten Ufer dahin gehen, sind sehr schlimm: aber dis ist der einzige Punkt, wo das linke Ufer nicht beherrscht wird. Wenn man da ein vorzügliches Artillerie-Feuer anlegt, so kan man das Feuer des Feindes zum Schweigen bringen und ihn hinlänglich entfernen, so daß er die Arbei-

ter nicht beunruhigen, und sich der Aufstellung der ersten Truppen, welche am rechten Ufer ankommen, nicht widersezen kann.

Am 9. December, um sechs Uhr früh ward das Zeichen gegeben. Der General Montrichard, dessen Division zuerst übergehen sollte, ordnete seine Truppen; der ArtillerieGeneral Lemaire errichtete eine Batterie von 28 Kanonen; der GenieObrist Galbois, die PontonniersKapitaine Henri und Negre warfen sich in die ersten Barken. Alle Offiziere hielten in ihrem Thun mit so genauem Zusammentreffen ein, daß in drithalb Stunden die Brüke geworfen war, und acht Bataillone, auf verschiedene Male eingeschift, schon am rechten Ufer standen.

Die Oestreicher wurden durch ein so lebhaftes ArtillerieFeuer genöthigt, sich zu entfernen, und suchten bereits nicht mehr, sich dem Uibergang zu widersezen. Sie nahmen nun eine Stellung bei Stephanskirch, wo sie die Franken erwarten zu wollen schienen.

Der GeneralLieutnant Lecourbe hatte in der Nacht vom 8. auf den 9. Dec. auch eine Batterie von 8 Kanonen auf die Brüke von Rosenheim angeordnet. Das Feuer derselben ward auf die noch bestehende äusserste Widerlage der Brüke am gegenseitigen Ufer gerichtet, und sollte die Oestreicher verhindern, die Bögen anzuzünden, welche nicht beschädigt waren. So hofte man, daß man alsdann nur leichte Ausbesserungen zu machen haben würde, und in wenigen Stunden den Divisionen vom Mittelpunkt, mit Ersparung eines weitern Umwegs, einen Uibergang bei Rosenheim selbst verschaffen könnte. Aber vergeblich waren die Anstrengungen des BataillonsChefs Prost, welcher die 8 Kanonen kommandirte, deren Feuer auf jene Widerlage kreuzte; vergeblich stellte sich das zweite Bataillon der 38. Halb-Brigade, von dem Obrist Gauthier geführt, troz dem unaufhörlichen Feuer der gegenseitigen Artillerie, am Ufer des Flusses auf. Weder der Muth dieses Batail-

lons,

lons, noch der einiger Soldaten, die sich in's Wasser warfen, vermochten den Brand Einhalt zu thun.

Da nun die Brüke von Rosenheim gänzlich zerstört war, so zogen die Divisionen Grouchy und Decaen auch nach NeuPeurn, um dort über den Inn zu gehen, und dem GeneralLieutnant Lecourbe zu Hilfe zu kommen. Die Division Richepanse blieb allein vor Rosenheim.

Der ganze marschfertige Theil des rechten Flügels war um 11 Uhr Vormittags schon am entgegengesezten Ufer. Lecourbe zweifelte daran, daß sich die Oestreicher in ihrer Stellung bei Stephanskirch würden halten können, und befahl dem General Gudin, die Höhen von NeuPeurn zu deken, und die Brigade des General Puthod nach Endorf, nordöstlich vom SimbSee, abrüken zu lassen; indem er sich an dem SimbSee hinzog, um dem Feind die Chaussee nach Trauenstein, und folglich den Rükzug nach Salzburg abzuschneiden.

Der General Montrichard hatte Befehl, am Inn abwärts, gerade auf Stephanskirch (welches zwischen Rosenheim und dem SimbSee, am rechten Ufer des SimbBachs liegt) über Nordorf zu marschiren. Dieser General fand in der That die Oestreicher, wie sie sich auf ihrer Stellung bei Stephanskirch ordneten. Ganz gesichert, daß die Brüke von Rosenheim nicht hergestellt werden konnte, hatten sie ihren rechten Flügel an die Höhen gelehnt, welche den Inn der Stadt Rosenheim gegenüber begränzen. Ihre Fronte ward von dem SimbBach gedekt, der an dem Fuß einer steilen Höhe läuft, und aus dem SimbSee herkommt, an welchen ihr linker Flügel sich lehnte.

Ein starker östreichischer VorTrab, der ohne Zweifel bestimmt war, die Franken zu verhindern, daß sie nicht auf der Strasse von Wildenwart bis in die Gegend von Rosenheim vordringen könnten, und auf welche diese nur durch EngPässe und Moräste kommen konnten, hielt Nordorf be=

besezt. General Montrichard befahl dem General Schinner, mit zwei Bataillonen von der 84. HalbBrigade längs am Fluß hinab zu marschiren, während General Roussel mit seiner Brigade, der 109. den Weg rechts über Lauterbach und Göking einschlug.

Die schlimmen Wege hatten den Marsch der fränkischen Kavallerie und Artillerie aufgehalten; es kam daher zu einem der anhaltendsten KleingewehrFeuer. Die Oestreicher, an Zahl überlegen, und besonders durch ihre Artillerie geschüzt, fiengen an Vorschritte zu machen, als endlich zwei der fränkischen Kanonen mit einem Bataillon der 36. HalbBrigade ankamen. Nun ließ General Roussel, an der Spize der 109. mit dem Bajonet gegen den Feind anrüken. Von allen Seiten wird Marsch geschlagen; die Oestreicher werden zurükgetrieben, und aus allen Wäldern verdrängt, die sie mit einer zahlreichen Infanterie besezt hatten. Im nehmlichen Augenblik kommt General Schinner,

ner, mit der 84. auf dem rechten Flügel der Oestreicher an, und zwingt sie, sich hinter den Simb Bach zurükzuziehen. Das 9. HusarenRegiment und die 109. HalbBrigade gehen nach demselben über den Bach, und bemächtigen sich der Stellung der Oestreicher, die ohngefähr 100 Todte, und gegen 300 Gefangene, sowohl von dem Condeischen Korps, als von den InfanterieRegimentern Kauniz, Manfredini, und 60 von WaldekDragoner ꝛc. verlieren.

Die Brigade des Generals Puthod hatte wegen der schlimmen Wege nicht am nemlichen Abend zu Endorf ankommen können: die Oestreicher nahmen in der folgenden Nacht ihren Rükzug von da.

Der Verlust der Franken in dem Gefechte am SimbBach betrug nicht mehr als etwa 20 Verwundete. Der Uibergang über den Inn war bewirkt worden, ohne daß sie Einen Mann dabei verloren. *)

---

*) Von Se königl. Hoheit dem Erzherzog Johann sind Anzeigen vom 9. 10. 11.

Die Oestreicher hatten an diesem Tage etwa 12000 Mann gezeigt. Nie hatte man ihre Entwürfe besser durchgesehen, und

und 12. Dec. aus den HauptQuartieren Trosburg, Theisendorf und Salzburg eingelangt. Vermöge derselben hat der Feind am 9. in der Gegend von NeuPeurn und Altl die Linie des PrinzCondéschen Korps angegriffen, den Posten NeuPeurn überwältigt, und ist sofort auf das rechte InnUfer vorgedrungen. Dadurch fanden sich Se. königl Hoheit bewogen, die Armee zurük an den SalzaFluß zu führen, um daselbst mit mehr concentrirter Kraft den weitern Unternehmungen des Feindes zwekmäsigen Widerstand zu leisten. Nach den von Se. königl. Hoheit zugleich eingesendeten VerlustsEingaben, besteht der seit der WiederEröffnung der Feindseligkeiten bei dieser Armee sich ergebene Verlust an Todten, in 918 und an Verwundeten 3514 Mann; jener an Gefangenen und Vermißten ward zwar Anfangs auf 5396 Mann angegeben; jedoch haben von diesen leztern seither viele schon sich eingefunden." Wiener Hofzeitung. vom 17 Dec.

und nie hatte man, dem zufolge, richtigere Manövres vollzogen, als diejenige, so während dieser Unternehmung ausgeführt wurden. Der OberGeneral Moreau vermuthete, daß es ihr rechter Flügel seyn würde, welcher hinführo sich seinen Austrengungen am meisten wiedersezen würde, weil dieses Korps in der Schlacht von Hohenlinden am wenigsten erschüttert worden war. Deshalb hatte er seinem Mittelpunkts-Korps befohlen, nach Craiburg und Mühldorf zu marschiren, um jenen Theil der Feinde nach Braunau zuzurükzuwerfen, und zu nöthigen, um drei oder vier Märsche entfernter zu seyn, als daß er etwa auf dem Punkt des fränkischen Uiberganges sich noch einfinden könnte.

Wirklich kam auch gedachter östreichischer Flügel am nemlichen Tage mit angestrengten Märschen noch zu Wasserburg an. Aber nur drei seiner Regimenter hatten, nach dem Bericht der Gefangenen, um 2 Uhr Nachmittags, und zwar in dem

nemlichen Augenblik, als die Franken gegen Stephanskirch vorrükten, bei der Condéschen Legion und bei den Wirtenbergern ankommen können, welche, seit der Eröffnung dieses WinterFeldzugs, zwischen Wasserburg und Kufstein geworfen worden waren, um diesen Theil des InnFlusses zu beobachten.

Am Tage des Uibergangs über den Inn nahm der fränkische rechte Flügel, welcher im Gefechte gewesen war, seine Stellung auf der Strasse von Rosenheim nach Salzburg. Seine Rechte stellte sich bei Endorf, wo die Truppen aber wegen des weiten Weges, den sie zu machen hatten, spät ankamen.

Der General Decaen stellte sich auf seine Rechte, welche sich an die Linke des GeneralLieutnants Lecourbe anschloß: seine Linke lehnte sich an den Inn, gegen die Brüke von Rosenheim. General Grouchy blieb in Reserve zu Nordorf.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Dec. ward eine zweite SchifBrüke bei Rosen-

senheim geschlagen, damit der General Richepanse den folgenden Morgen bei guter Zeit auch über den Inn gehen konnte. Auch wurden Anstalten getroffen, die alte Brüke herzustellen; um aber dis Werk in Stand zu bringen, wurden 48 Stunden erfordert.

Das östreichische Korps, welches von den Franken bekämpft worden war, hatte seinen Rükzug über Seebruk genommen. Der OberGeneral Moreau beschloß nun, rasch an die Salza vorzurüken, damit die Oestreicher, — noch bestürzt durch den Uibergang über den Inn, über diese erste und furchtbare SchuzWehre, — nicht Zeit gewännen, sich daselbst aufzustellen, und auf VertheidigungsEntwürfe zu denken.

Der GeneralLieutnant Lecourbe erhielt demnach Befehl, am 10. Dec. auf Seebruk, an der nördlichen Spize des ChiemSees, zu rüken, um den Feind lebhaft zu verfolgen, und auf das andre Ufer der Salza zu werfen; er ward dabei be-

nachrichtigt, daß die Division Grouchy zu seiner Unterstüzung nachrükte.

Die Generale Richepanse und Decaen sollten am nemlichen Tage auf den Wasserburger Chausseen nach Salzburg rüken: der erste, über die Strasse, die am Strom sich hinzieht; der zweite, über die, welche auf Höchberg fällt.

Durch diese Bewegung sollten die Oestreicher genöthigt werden, ihre BrükenSchanzen am Inn bis zum Ausfluß der Salza zu verlassen, und so dem GeneralLieutnant Grenier, der mit zwei Divisionen auf Wasserburg marschirte, einen neuen Uibergang zu öfnen; General Ney sollte bei Mühldorf übersezen, sobald der Feind es verlassen haben würde.

Der GeneralLieutnant Lecourbe brach am 10. Morgens auf. General Gudin machte die Spize, und die Division Montrichard folgte echelonsweise. Die Oestreicher hielten nur schwach Stand bis Seebruk; das 8. HusarenRegiment machte einige

nige einzelne Angriffe auf die Dragoner von Waldek, und der BrigadeChef Marula brachte 200 Gefangene, mit 80 Pferden, die bei diesen Angriffen genommen wurden, zusammen.

Am 11. sezten diese beiden Divisionen ihren Marsch fort, um vorwärts von Traunstein zu kommen. An der Seebruker Brüke waren drei Bögen abgebrochen; die Colonne ward drei Stunden aufgehalten: endlich entdekte man eine Fuhrt vorn am ChiemSee; die Artillerie gieng sogleich hinüber, so wie auch die Kavallerie, welche zwei oder drei Infanteristen hinten aufnahm. Die Oestreicher hielten sich von Stellung zu Stellung; der BrigadeChef Marula ließ vier Anfälle hinter einander auf ihre Reiterei thun, die einige hundert Gefangene gaben.

GeneralLieutnant Lecourbe stellte sich am Abend vor Traunstein auf. Ein Bataillon von der 36. HalbBrigade und 25 Reiter waren beordert worden, auf seiner

Rechten längs des ChiemSees, die Zugänge nach dem Tirol und nach Reichenhall freizumachen; diese Colonne schloß sich wieder an, da sie auf ihrem Marsch nur einige StreifParteien getroffen hatte, die vor ihr flohen.

Am 12. Morgens brachen die Colonnen unter den Generalen Gudin und Montrichard auf dem Wege von Traunstein nach Salzburg auf; da der Paß eng war, so marschirten die Korps echelonsweise und in gewissen Entfernungen. General-Lieutnant Lecourbe befahl der Brigade von der Linken des Generals Montrichard, sich von Teissendorf auf Lauffen zu wenden, um seine linke Flanke zu deken. Die Colonne des Generals Gudin nekte den Feind bis nach Altstetten, und machte immer einige Gefangene.

Vor Altstetten ward das Land offener. Die Oestreicher, mit ihren Reserven über Lauffen und Salzburg in Verbindung hatten gegen Salzburghofen eine Macht

ge=

gesammelt, und standen vor diesem Dorfe in SchlachtOrdnung.

General Gudin rükte auf der Rechten gegen Felsdkirchen an die Saal, und sollte längs des Flusses durch den an demselben liegenden Wald bis an dessen Zusammenfluß mit der Salza hinziehen. General Montrichard, auf der Linken, wandte sich auf der Lauffener Strasse nach Salzburg; die gesammte Cavallerie rükte im Mittelpunkt vor.

General Montrichard ward einen Augenblik überflügelt: aber die 109. Halb-Brigade und ein Bataillon von der 3. hielten die Oestreicher auf; ein glänzender Anfall des 8. und 9. HusarenRegiments verbreiteten Unordnung unter ihren Reihen; sie wurden mit Ungestüm auf die Salza zurükgeworfen; der gröste Theil ertrank, indem er durchzuwaten suchte.

General Gudin, bei Feldkirchen, zwang alles, was vor ihm war, über die Saal zurük zu kehren. Ein Bataillon der

94. HalbBrigade rükte rasch auf Salzburghofen, und schnitt ab, was dort war. Die Oestreicher, die in gröster Unordnung flohen, liessen 5 Canonen und 600 Gefangene zurük, und mehr als 200 Todte auf dem SchlachtFeld.

Während GeneralLieutnant Lecourbe an der Saal und der Salza ankam, und General Grouchy seine Reserve bildete, hatten die zwei andern Divisionen vom Centrum, nachdem sie Wasserburg geräumt gefunden, eine Bewegung mit ihrer Rechten gemacht, und waren über Altenmarkt an der Salza gegen Lauffen gerükt.

Die Oestreicher hatten nach und nach ihre BrükenSchanzen von Wasserburg, Craiburg und Mühldorf geräumt, GeneralLieutnant Grenier war mit zwei Divisionen und der ReserveCavallerie bei Wasserburg, General Ney bei Mühldorf über den Inn gegangen.

Am 13. Dec. hatte sich General Decaen hinter Lauffen aufgestellt; General Richepanse stand zwischen Waging und Schoz-

Schoznerach, Bataillon hinter Bataillon.

Zwei Divisionen vom linken Flügel trafen in Trosburg ein, bereit, sich rechts oder links zu wenden, nach dem Punkt, wo der Uibergang beschlossen werden würde. Die dritte Division, unter dem Commando des Generals Ney, maskirte Burghausen, welches die Oestreicher stark verschanzt hatten.

Uibergang über die Salza, Einzug in Salzburg,

vom 13. und 14. Dec.

Der OberGeneral Moreau erfuhr, daß ein groser Theil der östreichischen Macht sich über Altenmarkt auf Salzburg zurükbegeben hatte, und sich zusammenzöge. Er beschloß daher, zwischen Lauffen und Salzburg über die Salza zu gehen, und dann gleich nach dem Uibergang die Neumarker Strasse zu bedrohen, um die Oestreicher zu einem schleunigen Rükzug zu nöthigen,

gen, oder völlig in die Tiroler Gebirge zurükzuwerfen.

Am 13. Dec. war General Decaen auf Lauffen beordert, um von da sehr ausgebreitete Recognoscirungen an der Salza vorzunehmen. Durch eines jener glüklichen Ereignisse, die eine Reihe von Siegen nach sich zieht, wurden die Recognoscirungen und der Uibergang zu einer Unternehmung. Die Gewohnheit glüklicher Erfolge, die alles wagen läßt, der Muth der Truppen, die Unerschrokenheit einiger Braven, die Geschiklichkeit womit die Generale Durut und Kniazewicz den Eifer der Soldaten benuzten, die Thätigkeit der StabsOffiziere, bewirkten einen Uibergang, dem keine militärische Combination, als die des Augenbliks, vorangehen konnte.

Der VorTrab des Generals Decaen traf gegen Mittag in Lauffen ein. Schon hatte er durch seine RecognoscirungsPosten erfahren, daß vier Bögen der Brüke abgebrochen waren; daß die Oestreicher wirklich

lich mit 3 Bataillonen, 6 ArtillerieStüken und mehr als 400 Pferden auf dem rechten Ufer standen, indem er selbst dort ankam. Sie hatten übrigens keine Anstalt gemacht, um das Annähern der Franken gegen den Fluß zu verhindern; sie hatten diese nicht einmal mit einem KanonenSchuß begrüst; sie begnügten sich, die erhabene Böschung, welche die Brüke beherrscht, mit ihrer Infanterie zu besezen, und ihre Artillerie auf diesen Anhöhen vortheilhaft aufzustellen.

General Durut, der an der Salza hinaufzog, um eine Fuhrt zu suchen, ward eine halbe Stunde oberhalb Lauffen eine Barke gewahr. Drei Jäger von der 14. HalbBrigade leichter Infanterie, die sie ebenfalls gewahr werden, schwimmen hin, um sie zu holen. Troz der strengen Kälte, troz des Stroms, der noch reissender ist als der Inn, bemächtigten sie sich nach vieler Mühe der Barke, und bringen sie an das linke Ufer.

General Decaen ergreift diesen schönen Zug von Hingebung mit Eifer, befiehlt dem General Durut, augenbliklich 400 Mann auf das entgegengesezte Ufer zu werfen, schikt den kommandirenden Adjutanten Plausanne und seinen jüngern Bruder Decaen, Offizier von den Chasseurs der AdjutantenDienste bei ihm versieht, an ihrer Spize, und läßt, um die Aufmerksamkeit der Oestreicher abzuwenden, im nemlichen Augenblik ein sehr lebhaftes Gewehr- und KanonenFeuer gegen die Brüke machen. Zwei Kompagnien von der 4. HalbBrigade und ein Theil Jäger von der 14. gehen hinüber, und bemächtigen sich eines Dorfes auf dem rechten Ufer, das sie verrammeln, mit Zurüklassung einiger Mannschaft, um zu verhindern, daß man sie nicht in den Flanken und im Rüken beunruhige; dann rüken sie in der grösten Stille auf die BrükenSchanze bis an den Feind, der sich nur mit der fränkischen Artillerie beschäftigte. Er wird überfallen; das Geschrei und die Bajonette einer Handvoll

voll Leute bringen ihn in Unordnung, und man nimmt ihm 100 Gefangene ab, unter denen 4 Offiziere.

Dieser Erfolg wurde durch keine Besorgniß gestört. Alle Kähne vom rechten Ufer der Salza waren bald zum Gebrauch der Franken; und vor Ende des Tages standen 800 Mann von diesen auf dem andern Ufer. Sie benuzten die Nacht, um eine fliegende Brüke zum Hinübergehen der Artillerie anzulegen. Die von den Oestreichern zerstörte Brüke ward wieder hergestellt, um die Infanterie und Cavallerie hinüber zu bringen.

General Decaen ließ dem OberGeneral Moreau am Abend melden, daß ein Theil seiner Truppen über die Salza gegangen wäre. Nun trug dieser dem General Richepanse auf, nach Lauffen zu marschiren; der nemliche Befehl ward dem GeneralLieutnant Grenier zugeschikt, für die Divisionen Bastoul und Legrand. Die ReserveCavallerie ward auf

Teis=

Teissendorf geführt. GeneralLieutnant Lecourbe, der am nemlichen Tag oberhalb Feldkirchen, nach einem lebhaften Gefecht, über die Saal gewatet war, erhielt Befehl, die Oestreicher zu beobachten, während die fränkische Armee mit Bewerkstelligung ihres Uibergangs beschäftigt seyn würde. Die Division Grouchy, die bis dahin seine Reserve gemacht hatte, ward gleichfalls nach Lauffen beordert, mit Ausnahme der Brigade Boyer, die am Zusammenfluß der Saal und der Salza bleiben sollte. Die BrükenGeräthschaften wurden in der Nacht nach Lauffen abgeführt, wo sie am 14. Morgens ankamen. Die Pontonniers rüsteten sich hierauf, eine neue Brüke zu schlagen.

Der OberGeneral Moreau begab sich in Person nach Lauffen, und fand den General Decaen in voller Arbeit, wie er den Uibergang seiner Division über die Salza betrieb. Während dieses Geschäfts eröfnete sich ein äusserst hiziges Treffen an der Fronte des GeneralsLieutnant

nants Lecourbe. Es hatte vom Anfang des Tages an geschienen, als ob die Oestreicher ihre VorWachen zurükgenommen hätten. Dieser rükgängigen Bewegung, (wofür man sie nach gedachten Anordnungen ansehen muste), wollte GeneralLieutnant Lecourbe, jedoch mit Vorsicht, folgen. Er ließ daher seine ganze Cavallerie und Artillerie auf der Ebene vor dem Dorfe Wals aufmarschiren, während General Montrichard mit seiner Infanterie längs der Wälder sich hinziehen sollte, welche das rechte Ufer der Saal bis zum Einfluß derselben in die Salza begränzen. Da sollte er sich mit der Brigade des Generals Boyer vereinigen, welche noch am linken Ufer stand, aber bereits eine Fuhrt gefunden hatte, wo sie übergehen konnte. Er sollte hierauf die von den Oestreichern abgebrannte Brüke in Besiz nehmen, und sogleich ausbessern lassen. Rechts sollte General Gudin sich mit einem Bataillon des Dorfes Gols bemächtigen, welches auf der Reichenhaller LandStrasse in einer sehr

mit

mit Gehölze bewachsenen Gegend liegt. Der übrige Theil sollte sich vor dem Dorfe Wals aufstellen, und sich an dasselbe anlehnen.

Diese Anordnungen werden in Vollziehung gesezt. Eine Schwadron des 7. das 8. und 9. HusarenRegiment, das 11. Dragoner- und das 23 CavallerieRegiment brechen mit der Artillerie in die Ebene vor. Es war ein sehr dichter Nebel; die fränkischen Tirailleurs verfolgten lebhaft die Oestreicher, die plözlich 6 ArtillerieStüke demaskirten, mit denen sie ein sehr unterhaltenes Feuer anfiengen; das fränkische beantwortete solches einige Zeit mit Uiberlegenheit, aber bald hatten die Oestreicher mehr als 30 Kanonen aufgepflanzt. Der Nebel, der sich zertheilte, ließ in dem Augenblik eine zahlreiche östreichische Reiterei, und auf mehreren Linien, entdeken. Bald bewegte sich die erste, und grif das 7. und das 9. HusarenRegiment an, welche den Anfall mit Muth aushielten; aber da

sie

sie nicht so zahlreich als die Oestreicher waren, so wurden sie zurükgedrängt. Nun rükte das 11. DragonerRegiment vor, und warf alles, was ihm im Wege war. Inzwischen sammelten sich die Husaren mit Hülfe des 23. KavallerieRegiments und in Gemeinschaft mit den Dragonern brachten sie wenigstens 2000 Reiter in Rükzug, und nahmen mehr als 150 derselben. Die zweite Linie der Oestreicher blieb ruhig, und GeneralLieutnant Lecourbe hielt gleichfalls das 23. KavallerieRegiment zurük, obgleich dieses Regiment von Eifer, sich zu schlagen, brannte. Auf der Rechten und auf der Linken machte die fränkische Infanterie Vorschritte. Ein Bataillon der 38. HalbBrigade und das 8. HusarenRegiment bemächtigten sich des Dorfes Gols, und nahmen 1 Kanone. Auf der Linken hatte die 109. HalbBrigade die Oestreicher zurükgedrükt; da sie aber auf die KreuzWege von Lauffen und Reichenhall nach Salzburg kam, traf sie auf zahlreiche Reserven, und konnte diesen Punkt

nicht

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

nicht überwältigen, obgleich General Montrichard ihr ein Bataillon von der 84. zugeschikt hatte. Hier ward General Schinner, der dasselbe anführte, von einer KanonenKugel an der Hand verwundet, und in den Schenkel erhielt er einen FlintenSchuß.

GeneralLieutnant Lecourbe, der sah, daß der Feind mit Macht da war, wollte sich nicht in einen ungleichen Kampf einlassen, während der übrige Theil der Armee sich mit dem Uebergang über den Fluß beschäftigte. Er ließ seine Flügel zurückziehen, seine Cavallerie hinter den EngPaß gehen, und beschränkte sich darauf, die Spize des Dorfes Wals mit einem Theil seiner Infanterie, (der 48. und einem Bataillon der 36. HalbBrigade,) zu halten. Er erhielt sich auf solche Art das Mittel, auf Salzburg zu marschiren, in dem Augenblik, wo die Armee auf gleicher Höhe mit ihm an dem rechten Ufer der Salza sich zeigen würde.

Die Oestreicher wagten es nicht, etwas auf diese kühne Bewegung zu unterneh-

men,

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

men, ob sie gleich beinahe ihre ganze Cavallerie, etwas Infanterie, und einen grossen Theil ihrer Artillerie da hatten.

Dem OberGeneral Moreau ward um 11 Uhr Morgens gemeldet, was auf dem rechten Flügel vorgieng; er hatte dem General Decaen befohlen, sich mit dem Uibergang seiner Truppen zu beeilen, unter einem grosen ArtillerieFeuer gegen alles, was er vor sich finden würde, rasch auf Salzburg zu marschiren. Dieser General stieß gegen 2 Uhr Nachmittags auf den Feind, und schikte sich an, auf alle seine Posten zu kanoniren, und sie lebhaft zu treiben.

GeneralLieutnant Lecourbe bemerkte nun eine grose Unschlüssigkeit in den Bewegungen der Truppen, gegen die er kämpfte; aber bald ließ die Nacht nichts mehr von ihren Manöuvren wahrnehmen, und sie machte dem Feuer auf allen Punkten ein Ende.

General Decaen, nachdem er gegen 100 Gefangene gemacht hatte, stellte sich drei Stunden von Salzburg auf; die Di-

vision Richepanse gieng über die Salza, und der übrige Theil der Armee folgte ihr am andern Tag.

Die östreichische Armee, deren Rükzug auf der Neumarker Strasse durch den fränkischen Uibergang bei Lauffen bedroht war, benuzte die Nacht, um sich eilig zurükzuziehen. General Decaen erfuhr am 15. Dec. Morgens durch seine Recognoscirungs-Partheien, daß die östreichischen Posten verschwunden waren. Er marschirte mit seinem VorTrab auf Salzburg, und rükte zuerst daselbst über die Strasse des rechten Ufers der Salza ein; GeneralLieutnant Lecourbe zog gleich nachher auf dem andern Ufer ein.

„Bei dieser glänzenden Operation" — fügt General Desolles bei — „läßt sich der Scharfsinn und die Behendigkeit des Generals Decaen nicht genug würdigen; er erhaschte die kleinsten Umstände, und gelangte damit zu den glüklichsten Erfolgen. GeneralLieutnant Lecourbe, der seit dem Uibergang über den Inn die Oestreicher auf ihrem

rem Rükzuge keinen Augenblik verlassen, hatte, nachdem sie ihn einen Augenblik umzukehren gezwungen, sie troz ihrer Uiberzahl zu bekämpfen, und sich stolz vor ihnen zu behaupten gewußt. Der Obrist des 9. Husaren Regiments, Ducheiron, ein Offizier von grosen Verdiensten, ward durch eine Kanonen Kugel an der Spize seines Regiments getödtet. Der kommandirende Adjutant Mangin, welchem in dem Treffen vom 14. Dec. der Arm durch eine Kanonen Kugel zerschmettert ward, starb an den Folgen dieser Verwundung.

Gefechte bei Frankenmarkt, Vöklabruk, Schwanstadt, Lambach; Uibergang über die Traun; vom 16. bis 19. Dec.

Die östreichische Armee, welche die Franken nicht hinter dem Inn und hinter der Salza aufzuhalten vermochte, durfte es nicht wagen, ihnen neue Treffen zu liefern. Sie beschleunigte also ihren Rükzug auf der Strasse von Salzburg nach Linz

und schikte, um Steiermark zu deken, nur das Condeische Korps dahin ab.

Der OberGeneral Moreau, der ihr keine Zeit lassen wollte, sich wieder aufzustellen, gab Befehle, ihr mit der grösten Schnelligkeit zu folgen. Er ließ zwar in Tirol ein Korps von 25,000 Mann hinter sich, das sich ohne sein Wissen sammeln, und entweder über die Scharniz hervorbrechen konnte, um nach München vorzurüken; oder über Kufstein, um Salzburg zu bedrohen. Auch konnte die östreichische Armee von Italien Truppen abschiken, um über die Strasse von Leoben und Rottenmann auf den nemlichen Punkt zu rüken, und so, nach Vereinigung mit dem Korps von Tirol, eine furchtbare Armee auf dem fränkischen rechten Flügel darstellen. Aber die Armee, die er vor sich hatte, war schon so sehr erschüttert, daß er ohne Gefahr bis über die Ens vorrüken, und dieselbe aufreiben zu können glaubte, ehe eine Gemeinschaft der Verrichtungen zwischen den Korps, die er auf seiner rechten Flanke und auf

sei-

seinem Rüken ließ, hergestellt würde. Er begnügte sich also damit, diese EngPässe durch einige Truppen zu maskiren, die sich dort aufstellten.

Um zu gleicher Zeit die Linie und seine Verbindung mit Frankreich zu deken, trug er dem GeneralLieutnant St. Susanne auf, zwischen die UnterIser und den Niederinn zu manövriren. Dieser General sollte Braunau berennen, und fortdauernd seine Linie gegen Ingolstadt ausdehnen, um die Donau zu schüzen, und sich mit dem General Augereau zu verbinden zu suchen. In dieser Absicht unternahm er es, auf die Nachricht, daß General Klenau mit einem Theil seiner Macht auf Nürnberg rükte, ihn durch einen Angrif auf Regensburg und Passau zurükzubringen. General Souham bemächtigte sich auch glüklich der ersten dieser beiden Städte; General Colland marschirte auf die zweite. Diese Bewegung hatte den doppelten Zwek, das Klenausche Korps zurükzubringen und den Rü-

Rüken des linken Flügel der fränkischen Rhein-Armee zu sichern.

Nach diesen Anordnungen befahl der OberGeneral Moreau dem Mittelpunkt der Armee, sich auf die Chaussee, die nach Linz führt, zu wenden. General Richepanse machte den VorTrab; die Generale Decaen und Grouchy rükten zur Unterstüzung nach.

Der rechte Flügel rükte über Monsee längs des Sees, hin nach Gmünden, um daselbst über die Traun zu gehen, und sich auf solche Art auf der Flanke der östreichischen Armee zu befinden, wenn sie diese Linie, die ziemlich gut ist, hätte vertheidigen wollen. GeneralLieutnant Lecourbe erfuhr auf seinem Marsch durch die Gebirge, wo es kaum schlecht gemachten FußWeg hat, viele Schwierigkeiten, und war genöthigt, seine Artillerie von Aurach auf Schorfling zurükzuschiken, um sie die Strasse von Vöklabruk nehmen zu lassen.

Der linke Flügel marschirte auf Ried, und ließ, bis zur Ankunft der Truppen unter

den

den Befehlen des GeneralLieutnants St. Susanne, die Brigade des Generals Joba zur Blokade von Braunau zurük. Dieser General warf die Garnison in die Festung, machte gegen 200 Mann Gefangene, und bemächtigte sich einer Kanone.

Den 16. Dec. grif die Division des Generals Richepanse, die den Tag vorher 12 Stunden gemacht hatte, um von Laufsen auf Herdorf zu kommen, wo sie sich auf PistolenSchußNähe von den Posten der Oestreicher stellte, diese mit Anbruch des Tages an. Der BrigadeGeneral Drouet überstieg, mit zwei Bataillonen der 27. HalbBrigade, und einem Bataillon der 14. leichten, die Höhen links der Strasse. Die Rechte der Oestreicher ward in einem Augenblik durch diesen ungestümmen Angrif geworfen, und verließ ihre Stellung.

Dis war so schnell gelungen, daß die Brigade des Generals Sahuc, die der HeerStrasse folgte, und die Brigade des Generals Lorcet, die sich rechts gewandt hatte, viele Mühe hatten, ohngeachtet ihres

res schnellen Aufstellens und Marschirens, die Oestreicher zu erreichen, die, als sie ihre Rechte geworfen sahen, sich in Eile zurük-zogen. Gleichwohl liessen sich, — „da der Muth sicher mehr Füsse macht, als die Furcht, sagt General Richepanse in seinem Bericht, — alle Brigaden der Division ein. Die Brigade Lorcet, die aus der 8. Linien HalbBrigade, dem 5. HusarenRegiment, und 3 Stüken leichter Artillerie bestand, welche vom EscadronsChef Rouget kommandirt wurde, fügte den Oestreichern einen beträchtlichen Verlust zu: sie nahm 3 Kanonen weg, von denen 2 von den fränkischen Kanonieren demontirt worden waren. General Sahuc rükte seiner Seits, an der Spize der 48. HalbBrigade und des 1. ChasseurRegiments, auf der HauptStrasse bis über Straßwalchen mit solcher Schnelligkeit vor, daß, was von der Linken und Rechten der Oestreicher entkommen war, sich nicht mehr mit diesem Korps d'Armee vereinigen konnte, und in die Wälder floh. Die Frucht dieses Ge-

fechts

fechts waren gegen 1000 Gefangene, und 3 Kanonen, die von den Franken waren genommen worden.

Den 17. Dec. stieß die Division Richepanse, welche am Tage zuvor eine starke Stunde vor Straswalchen eine Stellung genommen hatte, auf die Oestreicher zu Unter Milham, und warf sie lebhaft auf Frankenmarkt zurük, wo man ihnen nicht Zeit ließ, sich aufzustellen. Dagegen nahmen sie eine Stellung hinter den Gehölzen und EngPässen, welche man antrift, nachdem man Frankenmarkt zurükgelegt hat. Die Chefs der 27. und 8. Linien = HalbBrigaden Lefranc und Sarrut, hatten die ganze Unerschrokenheit ihrer Truppen nöthig, um diese Stellung wegzunehmen. Es war schon eine Stunde Nacht, als man sich noch schlug. Endlich liessen die Oestreicher ihr Lager, ihre Feuer, ihre Kessel zurük, und die fränkischen Truppen, welche viele Gefangene zusammenbrachten, verfolgten sie bis jenseits Wöklabruk. *)

*) „Nach weitern von Se. königl. Hoheit dem Erzherzog Johann aus den Haupt.

Am 18. Dec. erreichte die Division Richepanse, die fortdauernd den Vor-Trab machte, die Oestreicher in den ersten Stun-

Quartieren Straßwalchen, Vöklelmark und Schwanstadt vom 14. bis 17. Dec eingesendeten Anzeigen, hat der Feind am 14. seine Angriffe auf unsern linken Flügel fortgesezt, zugleich aber in derselben Nacht bei Laufen den Salza-Fluß mit drei Colonnen passirt Obschon unsrer Seits die Position am linken Salza-Fluß behauptet ward, so fanden dennoch Se. königl. Hoheit, um nicht dem Feinde Gelegenheit zu geben, die Communication mit dem Innern des Landes zu unterbrechen, räthlich, die Armee über Neumark, Frankenmarkt, nach Schwanstadt zurükzuführen. Bei Neumark kam es zu einem Gefechte der Arriergarde, welche sich zwar bis Mühlkamp, vor Frankenmarkt, zurükzog, jedoch den ihr obgelegenen Zwek erfüllte, die schnellere Verrükung des Feindes, und die Beunruhigung der Armee während ihrem Marsche zu hindern. Und als Se. königl. Hoheit den F M. L. Kienmaier mit seiner Division am 17. zur Unterstüzung der Arrier-

Stunden ihres Marsches. Das 1. Chasseur Regiment, das die Gränzer- und Ferdinand Husaren anfiel hielt ihren Lauf während beynahe zwei Stunden auf, und nahm mehr als 300 Husaren und mehrere Offiziere, darunter der GeneralMajor Löppert; dieser ward von dem Adjutanten Prese gefangen genommen, der ihn mitten aus dem feindlichen Reihen zurükbrachte.

Die Oestreicher waren auf der Höhe von Vöklabruk aufgestellt. Das 1. ChasseurRegiment stellte sich in SchlachtOrdnung vor ihnen, den Rest der Division erwartend. Die 48. HalbBrigade kam unverzüglich an, die zwei andern folgten zunächst. Das Gefecht fieng an. Die Oestreicher benuzten einiges Gehölz, HohlWege und Anhöhen die sich längs ihrer Rechten hinzogen, und wandten sich mit ihrer Artillerie, und dem Feuer der Infanterie um, und auf

die

garde bei Frankenmarkt vorrüken liessen, blieb der Feind stehen; es ist nun zu erwarten, was weiter erfolgen wird."
Wiener Hofzeitung. vom 20. Dec.

die linke Flanke der Franken. General Richepanse sezte nichts desto weniger seinen Marsch auf der HeerStrasse in guter Ordnung fort, ohne sich mit seinen Flanken zu beschäftigen zu schneinen. Dis war der einzige RükzugsWeg der Oestreicher; sie wollten ihre Rechte zurükziehen lassen, aber es war zu spät; ihre Infanterie ward gefangen oder zerstreut, und 2 Kanonen fielen in die Gewalt der Franken.

Die Division Richepanse sezte ihren Marsch, den das Gefecht kaum gehemmet hatte, fort. Die Oestreicher erwarteten sie vor Schwanstadt; sie hatten rechts dieser Stadt bei 4000 Mann Cavallerie aufgestellt, die eine freie, auf mehr als drei ViertelStunden in der Ausdehnung offene Ebene vor sich hatten, und den Franken nicht zuzutrauen schienen, daß sie sich da einlassen würden: eine zahlreiche Infanterie unterstüzte ihre Flanken, und besezte die schwer zu erstürmenden Gehölze und HohlWege.

Die

Die 48. HalbBrigade, welche die Spize der Colonne bildete, wartete die Ankunft der ganzen fränkischen Cavallerie nicht ab, um sich auf der Ebene mit dem Feind einzulassen; blos vom 5. Husaren- und 20. ChasseurRegiment, die der BrigadeChef Marigny kommandirte, und die mit einander in diesem Augenblik kaum 400 Pferde hatten, unterstüzt, brachen zwei Bataillone vor, und bildeten sich in gedrängter Colonne; die eine folgte rasch der HeerStrasse, um zu Schwanstadt den Rükzug der Oestreicher zu bedrohen, und erneuerte auf solche Art das Manöuvre, das erst zu Vöklabruk geglükt war; die andre wandte sich kühn auf den Mittelpunkt der ungeheuren Linie östreichischer Cavallerie. Die fränkische kam zu gleicher Zeit an: General Richepanse vertheilte sie im Augenblik; er stellte das 5. HusarenRegiment zu Linken des Bataillons, das der LandStrasse folgte; das 20. ChasseurRegiment zwischen dieses Bataillon und jenes, das über die Ebene zog; das 1. ChasseurRegiment hielt

das äusserste Ende der Rechten, und das 10. Cavallerie Regiment folgte in Schlacht-Ordnung der Infanterie.

So näherte man sich der östreichischen Cavallerie auf 300 Schritte, die fränkischen Truppen wurden mit einem gut unterhaltenen Feuer empfangen, das sie nicht erwiederten. Als es nur noch 200 Schritte waren, bewegt sich die östreichische Cavallerie, um einen Angrif zu thun: ihre Gegner machen nun den DoppelSchritt, um ihr die Hälfte des Wegs zu ersparen, sie rükt auf 100 Schritte an, aber, geschrekt durch den kühnen Marsch der Franken und besonders durch die Haltung ihrer Infanterie, wendet sie sich. Die fränkische Kavallerie stürzt sich im nemlichen Augenblik auf sie, und macht ein fürchterliches Gemezel; die fränkische Infanterie will ihr folgen, und nur mit äusserster Mühe gelingt es den Offizieren, die Colonnen geschlossen zu halten. Sie kommen an, dringen mit dem Gewehr im Arm durch das Handgemenge, und gelangen an das abhängige Ufer des

durch Schwanstadt laufenden Flusses. Hier hatte sich, durch einen unbegreiflichen Fehler, die östreichische Kavallerie angelehnt; sie ward bald hinuntergestürzt, und verlor 1000 bis 1200 Todte oder Verwundete. Ein Chasseur vom 20. Regiment bemächtigte sich einer Standarte der Kürassiere von Lothringen.

Während dieses lebhaften Gefechts, stellte General Decaen, der zufolge der Befehle des OberGenerals Moreau Anstalten gemacht hatte, in Gemeinschaft mit dem General Richepanse, die starke Stellung von Vöklabruk, wo man die Oestreicher aufgestellt zu treffen vermuthet hatte, anzugreifen, sich an die Ager, (welche aus dem AtterSee kommt und unter Vöklabruk in den TraunFluß läuft), und hatte eine Brigade bei Regau (Roger) und den Paß bei Gmünden zu bewachen. Die Parteien, die er auf diesen Punkt schikte, stießen auf die VorPosten des GeneralLieutnants Lecourbe. GeneralLieutnant Grenier war zu gleicher Zeit zu

Ried angekommen. So befand sich die Armee in Linie und die verschiedenen Korps beinahe auf der nemlichen Höhe.

Am 19. Dec. trat die Division des VorTrabs, welche von ihren glänzenden Vorschritten ausgeruht hatte, noch vor Tag den Marsch wieder an. Die Oestreicher wagten es nicht mehr, derselben diejenigen Truppen entgegen zu stellen, welche immer vor ihr geworfen worden waren. Sie hatten nun ihren VorTrab aus Husaren von Meszaros, Uhlanen und RothMäntlern gebildet, welche, bisher gegen den fränkischen linken Flügel gestellt, noch nicht im Gefechte gewesen waren. Der General Mecsery, ein Offizier von groser Achtung, kommandirte sie.

Der General Drouet, welcher an an der Spize dieser Colonne zog, fand die Oestreicher da, wo die beiden Strassen, die von Ried und Schwanstadt nach Lambach führen, zusammenstossen. Das FlintenFeuer fieng sogleich an. Die Kanonade

ward sehr lebhaft, und die KavallerieAn=griffe fielen auf die Oestreicher ein, sobald man ihnen nahe genug war.

Die Brigaden Sahuc und Sarrut rükten an, und marschirten sogleich auf der Ebene zur Linken auf, als die fränkischen Soldaten, dieses hartnäkigen Widerstands müde, auf den Feind einstürzten, ihn durch=brachen und auf Lambach zurük warfen, wo sie ihm 1200 Mann, meistens Caval=lerie, nahmen. Der Obrist der Husaren von Meszaros; der Prinz Lichtenstein, Obrist der Uhlanen, und noch etwa 30 Offiziere von allen Graden, waren unter den Gefangenen. Der General Mecsery, welcher dem General Löppert im Kom=mando gefolgt war, hatte ein gleiches Schik=sal, und ergab sich, auch fielen einige Ka=nonen in die Gewalt der Franken.

Die Erbitterung dieser leztern war so gros, das Jäger von der 14. leichten, und Grenadiers von der 27. Linien=Halb=Brigade durch den Ort Lambach und bis an die TraunBrüke vordrangen, in dem

Augenblik, da die Oestreicher kaum zur Hälfte himüber gegangen waren. Eben so verständig als unerschroken, benuzten die zuerst angekommenen, um den Feind aufzuhalten, mehrere Wägen, welche an dem Abhang standen, den sie besezten, und wovon der Rain bis an die Brüke sich hinzog. Sie schoben diese Wägen in den HohlWeg hinab, versperrten auf solche Art den Weg, schnitten die Colonne ab, ergriffen wieder ihre Flinten, und liessen den unvermeidlichen Tod mitten unter diese Masse von Reitern und Fusgängern regnen, welche durch einander, im Gedränge, voll Verwirrung, nicht mehr vorwärts, nicht rükwärts gehen konnten. Vergeblich stellten die Oestreicher Batterien auf dem rechten TraunUfer auf, und machten ein KartätschenFeuer auf die Franken herüber. Diese machten nicht eher Halt, als nachdem sie in dem Engpaß nichts mehr als Todte, und Menschen ohne Waffen sahen. Glüklicher Weise, für einen Theil der östreichischen Colonne, war die Strasse nach Wels noch frei, und was von Oestreichern noch durchkommen konnte, floh eilend dahin.

Mit=

Mitlerweile zündeten diejenigen Oestreicher, welche über den TraunFluß gegangen waren, die Brüke an, welche schon zum Voraus mit Faschinen, Schwefel rc. versehhen war. Aber den fränkischen Soldaten gelang es, das Feuer zu löschen: und ein Bataillon der 27. HalbBrigade stellte sich auf dem rechten Ufer des Flusses auf. Es grif mit Kühnheit drei Bataillone RothMäntler an, welche einen äusserst dicht bewachsenen Wald besezt hatten, der sich auf dem Wege nach Wimsbach befand. Nach einem hartnäkigen Gefechte, das drei ViertelStunden dauerte, wurden diese drei Bataillone zurükgetrieben, und aus dem Walde verjagt. Die Division Richepanse nahm hierauf zu Wimsbach ihre Stellung, nachdem sie unermeßliche Magazine und mehr als 800 mit Bagage beladene Wägen genommen hatte.

Die Division des General Decaen, welche bisher als Reserve hinter dem General Richepanse marschirt war, folgte auf der LinzerStrasse, und zog sich so

långs des linken Ufers der Traun hin, über welche die andre gegangen war, und nahm am 19. Dec. eine Stellung hinter Kunzkirchen. Der rechte Flügel begab sich von Gmünden nach Kirchheim und Forchdorf: der linke Flügel marschirte nach Ham, von wo er theils nach Lambach, theils nach Wels zog.

Der grösere Theil der östreichischen Macht, der auf gedachten beiden Stellen über die Traun gegangen war, hatte sich nun gegen Kremsmünster gewendet, um die Stadt Steyer zu erreichen, und über den Fluß Ens zu gehen.*) Nur einige Ba=

*) „Am 18. Dec. ist, nach Berichten aus dem damaligen HauptQuartier Steinkirchen bei Lambach, das Korps des F. M. L. Kienmaier mit dem Feind in einem heftigen Gefechte begriffen gewesen, nach dessen Endigung er sich, um die Truppen einigermassen ausruhen zu lassen, nach Wöklabruk zurükzog, während dem die Armee Anstalt machte, am rechten Traun-Ufer eine angemessene Position zu nehmen. Wie aber Se. königl. Hoheit der Erzherzog

Bataillone waren auf der Linzer Strasse abgerükt; vielleicht um sich an diejenigen Truppen anzuschliessen, welche vom NiederInn kamen, und zugleich mit ihnen sich nach der Stadt Ens begeben wollten; oder um die Mehrzahl der fränkischen Truppen auf diesen Punkt hinzuleiten, und also den Uibergang ihrer übrigen Armee über den Fluß Ens zu erleichtern.

Allein General Moreau durchsah diese Absicht, und befahl dem General Riche=

Karl am 20. aus Kremsmünster anzeigten, sahen sich Höchstdieselbe veranlasset, das ReserveKorps der beständig mit dem Feind im Handgemenge befindlichen Arriergarde zur Verstärkung beizugeben, und über das Ganze das Kommando dem F. M. L. Fürsten von Schwarzenberg aufzutragen, indeß Se. königl Hoheit selbst die nöthigen Vorkehrungen trafen, um die durch immerwährende Gefechte, beständiges Bivouakiren bei der gegenwärtigen Jahrs-Zeit, und tägliche Märsche sehr mitgenommene Armee hinter die Ens zurükzuführen." Wiener Hofz. vom 24. Dec.

chepanse, am 20. Dec. gegen Kremsmünster vorzurüken: General Grouchy folgte, um ihn zu unterstüzen. General-Lieutnant Lecourbe, welcher sich nach eben diesem Punkt hin wandte, warf mit dem 7. und 9. HusarenRegiment alle östreichischen Posten, welche er auf seinem Wege nach Forchdorf, Pottenbach und Ried antraf. Er ließ sich hierauf gegen eine sehr überlegene Macht in sehr heftige Gefechte ein; und es gelang ihm endlich, ohngeachtet aller Anstrengungen der Oestreicher, sich, mit einbrechender Nacht, der UnterStadt von Kremsmünster zu bemächtigen. Mehr als 1200 Gefangene, worunter 200 Reiter, und 5 Kanonen fielen hier den Franken in die Hände.

General Decaen kam in Wels an, und ließ die dortige Brüke herstellen, nachdem er die Posten vertrieben, welche das rechte Ufer behauptet hatten. Die Jäger der 14. leichten HalbBrigade zeichneten sich dabei durch Muth und Eifer aus. Ein

Ka-

Karabinier von diesen Korps, Marc, war der erste, der über den Fluß gieng, und allein 8 Oestreicher nöthigte, das Gewehr zu streken.

Während der übrige Theil der Division sich auf dieser Stelle auf das rechte Ufer der Traun begab, wo die Franken 4 Kanonen und mehr als 400 Gefangene nahmen, verfolgte der Eskadrons-Chef Montaulon eine Parthie gegen Linz. Er stieß auf eine Truppe Oestreicher, welche eine Zufuhr unter ihrer Bedekung hatte, warf sie, und nahm 600 Pferde nebst 200 Mann gefangen.

Mitlerweile warf auch General-Lieutnant Grenier auf seiner Seite Alles, was sich ihm auf seinem Zuge widersezen wollte; und General Legrand, welcher an der Spize seiner Colonne gieng, machte ohngefähr 300 Gefangene. Er marschirte hierauf nach Linz und Ebersberg, wo man die Brüke über die Traun herstellte.

So fand sich also die fränkische Rhein-Armee am 20. Dec. Abends gröstentheils jenseits der Traun aufgestellt; am 21.

fuhr

fuhr sie fort, die Oestreicher zu verfolgen: allein da sandte der Erzherzog Karl, welcher inzwischen das Kommando übernommen hatte, den FeldMarschallLieutnant Grafen von Meerfeld um einen WaffenStillstand zu unterhandeln. Er erschien, von einem Courier begleitet, der sich nach Lüneville begab. Indeß hatte er doch keine hinlängliche Vollmacht, einen WaffenStillstand zu schliessen: der General Moreau bewilligte ihm eine Einstellung der Feindseligkeiten auf 48 Stunden, welches die nöthige Frist war, innerhalb deren man Nachrichten aus Wien erhalten konnte; dabei aber behielt er sich vor, daß die fränkische Armee, ohne still zu stehen, ihre Bewegung gegen die Ens fortsezen würde.

Demnach rükte der GeneralLieutnant Lecourbe gegen Steyer, der General Decaen über Neuhofen gegen Gonsdorf, und der GeneralLieutnant Grenier verfolgte von Ebersberg her die HeerStrasse nach Wien, um sich nach Ens zu begeben. Durch diese Anstalten erhielten die Franken 5 bis

6000 Gefangene, welche, durch ihre Märsche abgeschnitten, sich ohne Kampf ergaben, 22 Kanonen, 115 MunitionsWägen, 4 bis 5000 meist bespannte FuhrWägen, und unermeßliche Magazine.

Zu Steyer und Ens wurden die Ens-Brüken wieder hergestellt: die fränkische Armee überstieg, ohne Kampf, diese furchtbare Linie, und, nach Ablauf von 48 Stunden, sezte sie ihre Bewegung fort. Der linde Flügel und die Division Richepanse giengen über die Ips und die Erlaph und stellten ihre VorPosten auf weniger als 22 Stunden von Wien aus. Der rechte Flügel, ebenfalls durch eine Division vom Mittelpunkt verstärkt, zog das EnsThal herauf gegen Leoben, um die östreichische Armee in Italien zur Räumung der Linien, welche jenes Korps durch seinen Marsch umgieng, zu veranlassen.

Dis waren die Anstalten des OberGenerals Moreau, als der kaiserl. General Graf Grüne mit Vollmachten, um einen WaffenStillstand zu unterhandeln, ankam; der Erzherzog Karl meldete zugleich, daß der

Kai-

Kaiser zum Frieden entschlossen wäre, und zwar, welches auch die Entschliessungen seiner Bundsgenossen seyn möchten.

Auf seiner Seite zog der General Moreau in Betrachtung, daß er, nachdem er nun auch die Linien der Traun und der Ens überwältigt, sich dadurch um 100 Stunden weiter vorwärts als die übrigen Armeen der Republik, und schon im Rüken der östreichischen Armee in Italien fand; daß mithin der General Bellegarde die zwei grosen Debouche's von Salzburg und Insbruk hatte, um Truppen zu detaschiren, die, in Verbindung mit den im Tirol zurükgelassenen, ihm in den Rüken kommen, und seine Communicationen mit Frankreich unterbrechen konnten. Er glaubte demnach in einen WaffenStillstand willigen zu müssen, der durch die grosen Vortheile, die er ihm gewährte, ihn in den Stand sezte, die Bewegungen der Armee von Italien abzuwarten, von welcher er noch immer nicht die mindeste Nachricht erhielt. Seine

ne Armee hatte genug gethan für die Republik: er meinte, auch für den Ruhm hätte sie genug gethan. Innerhalb zwanzig Tagen, hatte sie über 90 Stunden Landes erobert, die furchtbaren Linien des Inns, der Salza, der Traun, der Ens überstiegen, und stand nun keine vollen 20 Stunden mehr von Wien; unermeßliche Magazine waren ihr in die Hände gefallen; mehr als 45,000 Oestreicher (darunter 25,000 Gefangene) ausser Kampf gesezt, 147 Stüke FeldArtillerie, gegen 400 PulverKarren, 7 bis 8000 Wägen, eine Menge Fahnen und Standarten, waren ihre Trophäen. Uiberdem bürgte der Charakter des Erzherzog Karl, der nun wieder mit mehr Ansehen als je zuvor, das Kommando übernommen hatte, die allgemein bekannte Rechtschaffenheit dieses eben so edlen als aufgeklärten Fürsten, für den Wunsch des Kaisers, den Krieg zu endigen. Ohnehin war er dazu genöthigt durch die äusserste Zerrüttung seiner Armee, die nicht mehr im Stande war, und es in drei Monaten nicht wieder seyn konnte, die fränkische

sche RheinArmee zu verhindern, ganz Oestreich zu erobern, und in der HauptStadt Wien Geseze vorzuschreiben; aber damit sie es ohne Gefahr thun könnte, muste die Armee von Italien schon die Spize der Kärnthner Pässe in ihrem Besiz haben. Zu allen diesen Gründen gesellte sich noch die Rüksicht, daß, wenn Moreau mitten im Laufe der glänzendsten Siege innhielt, dis am besten dem Charakter von Mässigung entsprach, in welchem der Erste Consul sich den grosen Mächten Europa's zu zeigen so eifrig bemühet war.

Der WaffenStillstand, der dem zufolge am 25. Dec. wirklich abgeschlossen ward, enthielt, sogleich im Eingang der Convention, *) das förmliche Versprechen des Kaisers, sofort mit der Republik Frieden zu unterhandeln, welches auch die Entschliessung seiner Alliirten seyn möchte. Er räumte den fränkischen Truppen

*) S. dieselbe vollständig im nachfolgenden Cod. Diplom.

pen die Citadelle von Wirzburg, die festen Pläze Braunau, Kufstein, Scharniz, und ganz Tirol ein, diese unermeßliche, von der Natur gebildete Festung, die, indem sie, bei allen Kriegen, Frankreichs Heere in Teutschland und Italien trennte, bis dahin ihrer Vereinigung immer im Wege gewesen war. Dadurch sah sich die Rhein-Armee in den Stand gesezt, wenn es seyn müste, den Krieg mit grosem Vortheil, und besonders mit groser Sicherheit, wieder anzufangen. „Ihr dürft nicht fürchten," sagte daher General Moreau seinen Soldaten, mittelst einer Proklamation vom 27. Dec., „daß diese WaffenRuhe von neu-„em unsre Erwartungen täuschen werde. Der „Erzherzog Karl hat wieder das Komman-„do der östreichischen Armee übernommen. „Er, der selbst ein achtungswürdiger Krie-„ger ist, kan nur mit Entsezen das Blut der „Braven fliessen sehen, die dem Golde der „Insulaner verkauft sind. Sollte es jedoch, „was nicht im mindesten wahrscheinlich ist, „England gelingen, die Stimme der Klug-

„heit

„heit und der gesunden Politik in Wien noch „einmal zu erstiken, so werdet Ihr eure Waf„fen noch einmal ergreifen, und dann, ge„gen jede Stimme der Versöhnung taub, „den Feinden, die nur Vertilgung selbst ent„wafnen kan, Streiche des Todes versezen.“

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

M 6,50

M 6,50

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Posselt, Ernst Ludwig,

Die Schlacht zu Hohenlinden in Baiern, im Jahre 1800 den 3ten Dec Auch der Uebergang über die Salza, Einzug in Salzburg vom 13ten und 14ten Dec. ; Aus den Europäischen Annalen des D. Ernst Ludwig Posselt

[Tübingen] 1801

Bavar. 4391 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10385707-1